160. Montag, den 12. Juli 1869. 160.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich fü e Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung**.

Amtliches.

Berlin, 10. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtgerichts-Sekretär Dittel hierselbst den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Die Intendantur-Referendarien Münzer und Sachs vom 6. Armee-Korps sind, unter Versetzung zu der Intendantur des 8. resp. 1. Armeekorps, zu Militär-Intendantur-Assessoren ernannt worden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. Juli. Gestern ist nach den eingegangenen telegraphischen Meldungen das Protokoll in der belgisch-französischen Angelegenheit von den beiderseitigen Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden, und man kann diesen Zwischenfall demnach als beendigt ansehen. Die Veröffentlichung des Protokolls wird unzweifelhaft in Uebereinstimmung mit den darüber schon theilweise verlautbarten Angaben ergeben, daß Belgien in den allein wesentlichen Punkten nichts nachgegeben, Frankreich nichts erreicht hat, und obwohl diese Niederlage der kaiserlichen Politik zu einer Zeit eintritt, wo dieselbe ohnehin schon in schweren Verwirrungen steckt, so ist dieser Umstand doch noch als eine günstige Wendung zu betrachten, da in Paris gegenwärtig zu wichtige Dinge vorgehen, als daß die öffentliche Meinung viel nach dem kläglichen Ausgang des franko-belgischen Handels fragen sollte. Damit übrigens bis zum Schluß dieser Angelegenheit ihr halb komischer, halb widerwärtiger Charakter hohler Renommisterei, die selten so zu Tage getreten, erhalten werde, meldet sich jetzt auch noch Oesterreich mit Ansprüchen darauf, hauptsächlich durch seine Haltung, die ganz mit der Englands übereingestimmt habe, den friedlichen Ausgang herbeigeführt zu haben. Diese dreiste Fälschung offenkundiger Thatsachen zu widerlegen, kann nicht die Aufgabe der Tagespresse sein, da nirgends ein Zweifel darüber besteht, wie England und wie andererseits Oesterreich sich in der fraglichen Angelegenheit benommen haben. Es ist nur charakteristisch für die niedrige Meinung, welche die offiziöse österreichische Publizistik von der öffentlichen Meinung hat, daß sie derselben auch diese starke Zumuthung, Thatsachen für Märchen und Märchen für Thatsachen zu halten, zu machen wagt. — Die „N. Allg. Ztg." bestreitet gestern, daß die von andern Seiten aufgestellte Behauptung, Graf Bismarck werde nach wie vor bei allen wichtigeren Fragen zur Mitentscheidung herangezogen werden, richtig sei, vielmehr handle es sich grade darum, dies zu umgehen, da sonst von einer Erholung für den Bundeskanzler nicht die Rede sein könne. Ich glaube, daß die „Nordd. Allg. Ztg." Recht behalten wird. Was Graf Bismarck fürchtet und mit Recht, wie mir scheint, ist nach Allem, was aus intimeren Kreisen verlautet, daß er verstrickt in einem voraussichtlich sehr hartnäckigen Kampf und in dessen Niederlagen, wie er für die nächste Session des Abgeordnetenhauses bevorsteht, seinen Einfluß rasch und unnütz verbrauchen würde. Ohne diesen bisher noch ziemlich intakt bewahrten, fast Ausschlag gebenden Einfluß ist aber die besondere Art von Stellung, die er als Bundeskanzler innerhalb seiner Schöpfung, dem Norddeutschen Bunde, bisher eingenommen, in der That kaum denkbar. In der letzten Zeit sind auf diesen Einfluß Wechsel über Wechsel gezogen worden, bis schließlich die nöthigen Fonds versagten — ein deutliches Warnzeichen für Graf Bismarck, sich in dem Gebrauch einzuschränken und zu mäßigen. Der Bundeskanzler ist Staatsmann genug, um derartige Anzeichen zu verstehen und nicht gering zu achten, wie empfindlich er sich auch von dem Mangel an Vertrauen oder vielmehr daran, daß das Vertrauen der Bethätigung in seinem Sinne ermangelte, berührt fühlen mochte, wie er dies ja bei verschiedenen Gelegenheiten ausgesprochen. Dies scheint uns ein Hauptgrund zu sein, weshalb Graf Bismarck von aller dermaligen Mitarbeiterschaft an den schwebenden Gesetzentwürfen und von den Entscheidungen des Ministeriums sich zurück hält. Es handelt sich wohl um seine Erholung, aber dieselbe bezieht sich nicht allein auf seine Gesundheit, sondern gleichzeitig auf seinen etwas angegriffenen parlamentarischen Einfluß. Beide bedürfen der Rast und Schonung. Wenn erst ein scheinbar unentwirrbares Durcheinander zwischen den Standpunkten der Regierung des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses entstanden ist, dann ist es immer noch Zeit als rettender deus ex machina zu erscheinen. Diese Rolle ist nicht allein dankbarer, sie ist auch nach längerer Pause meistens mit größerem Erfolge durchzuführen. — Nach einer der „Spen. Ztg." heute von unterrichteter Seite zugehenden Mittheilung, scheint die Aussicht, daß die Regierung bei der Einkommensteuer zu der obligatorischen Selbsteinschätzung überzugehen gedenkt, an Boden zu gewinnen. Es wird dabei ausdrücktich, wie schon unlängst von mir erwähnt, auf das Beispiel Hamburgs und die dort erzielten Resultate hingewiesen.

Berlin, 11. Juli. In Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Juni 1833 ist in den letzten Dezennien die Ausgabe auf den Inhaber lautender, Seitens der Gläubiger unkündbarer Schuldverschreibungen, die übliche Form für Anleihen geworden, in welcher bedeutendere Körperschaften ihre außerordentlichen Geldbedürfnisse und insbesondere auch die städtischen und Kreis-Korporationen die Mittel zur Ausführung gemeinnütziger Unternehmungen, Einrichtungen und Anlagen sich zu beschaffen pflegen. Die Regelung der Tilgungsplane solcher Anleihen hat nach einer bereits früher publizirten Ansicht der Minister der Finanzen, des Handels und des Innern aufgehört, eine Frage individueller Zweckmäßigkeit zu sein, welche lediglich nach den besonderen Rücksichten des konkreten Falles zu beurtheilen wäre, es kommen vielmehr dabei auch allgemein volkswirthschaftliche Interessen in Betracht. Es wurde damals darauf hingewiesen, daß es in neuerer Zeit, in welcher jährlich große Summen in solchen Anleihegeschäften angelegt werden, bei welchen der Gläubiger auf die Befugniß zur Kündigung verzichte und den geleisteten Vorschuß nur durch Uebertragung seiner Forderung auf einen Anderen zur beliebigen Verfügung zurückerhalten könne, für die Gestaltung der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse einen großen Unterschied mache, ob die Tilgungsplane für derartige Anleihen allgemein so entworfen werden, daß das darin angelegte Kapital in einem Zeitraum von mindestens dreißig und einigen Jahren durch allmälige Zurückzahlungen wiederum zu anderen Verwendungen verfügbar gemacht werden, oder ob die derartig festgelegten Summen erst nach länger als 50 Jahren wieder vollständig flüssig werden. Ersteres könne nur dann geschehen, wenn allgemein mindestens 1 pZt. der ursprünglichen Schuld nebst den zu ersparenden Zinsen der getilgten Schuldraten zur Wiedereinlösung des Kapitals verwendet werde. Es ist deshalb für die Erwirkung landesherrlicher Privilegien zur Ausgabe unkündbarer Inhaberpapiere Seitens der Kreis- und städtischen Körperschaften zu dem Zwecke der Ausführung gemeinnütziger Einrichtungen und Anlagen bereits seit einer längeren Reihe von Jahren die Bewilligung eines Amortisationsgesetzes von mindestens 1 pZt., und in solchen Fällen, in welchen die durch die Anleihe zu beschaffenden Mittel zu Gewinn bringenden Anlagen verwendet werden sollen, von mindestens 1½ pZt. des Schuldkapitals, unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen und Ertragsüberschüsse der betreffenden Anlagen grundsätzlich gefordert worden. Da in neuerer Zeit von den Vertretungen verschiedener Kreise und städtischer Kommunen vielfach gegen diesen Grundsatz verstoßen und geringere Amortisationssätze für die auszugebenden Anleihen als 1 pZt. beschlossen worden, ohne daß hierzu etwa in den finanziellen Verhältnissen der betreffenden Kreise oder Stadtgemeinden eine zwingende Nothwendigkeit gelegen hätte, so wird zur Vermeidung nachtheiliger Weiterungen, welche für die bezüglichen Unternehmungen aus einer mit Zeitverlust verbundenen Zwischenverhandlung und anderweiten Beschlußnahme entstehen könnten, die Beachtung des erwähnten Grundsatzes in Erinnerung gebracht.

— Der „St.-Anz." veröffentiicht das Gesetz, betreffend die Gewährung der Rechtshilfe.

— Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes für den preußischen Staat ist jetzt im Kultusministerium so weit vorbereitet, daß derselbe nunmehr zur Detailberathung und schließlichen Feststellung an das Staatsministerium gelangen kann. Der Entwurf wird ohne Zweifel dem Landtage gleich bei seinem nächsten Zusammentritt vorgelegt werden, doch ist es fraglich geworden, ob bei der Kürze der Zeit bis dahin eine vorherige Veröffentlichung des Entwurfs, wie solche ursprünglich beabsichtigt war, wird statthaben können. — Ebenso ist es aus demselben Grunde möglich, daß von der Berufung der Provinziallandtage, die bisher in feste Aussicht gestellt war, Abstand genommen wird, weil sonst wieder, wie im vorigen Jahre, ein gleichzeitiges Tagen des Allgemeinen Landtages und einzelner Provinziallandtage nicht zu vermeiden sein würde.

— Nachdem der Bundesrath seine Zustimmung dazu ertheilt hat, daß der Norddeutsche Bund dem Protokolle über das von der Pforte erlassene Gesetz vom 7. Sept. 1834 (14. Juni 1867) wegen Erwerbs von Grundeigenthum durch Fremde in der Türkei unter bestimmten Modalitäten beitrete, ist nunmehr das über diesen Beitritt ausgefertigte Protokoll von dem Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes zu Konstantinopel und dem kaiserlich türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 7. Juni d. J. vollzogen worden.

— Der Justizminister hat an sämmtliche Justizbehörden, mit Ausschluß derer in den Bezirken der Appellationsgerichte Kassel, Celle, Kiel, Wiesbaden und Frankfurt a. M., unter dem 5. d. nachstehende, die juristischen Prüfungen betreffende Verfügung erlassen:

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar k. J. in Kraft tretende Gesetz über die juristischen Prüfungen vom 6. Mai 1869 wird es sich empfehlen, die jungen Justizbeamten, welche die erste Prüfung zurückgelegt haben, darauf hinzuweisen, daß die Ablegung der mittleren Prüfung nicht von ihnen gefordert, ihnen vielmehr nachgelassen werden wird, die große Staatsprüfung zurückzulegen, sobald sie die in dem gedachten Gesetze vorgeschriebenen Erfordernisse erfüllt haben. Demgemäß erscheint es auch angemessen, ihnen die Gelegenheit zu ihrer Ausbildung nach Maßgabe dieses Gesetzes zu bieten, ohne ihre Beschäftigung an die bisher vorgeschriebenen Stationen unbedingt zu binden.

— Die zuständigen Marinebehörden hatten höherer Veranlassung zufolge schon im vorigen Jahre darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Bewerbungen von Freiwilligen zur Schiffsjungen-Abtheilung der Bundes-Kriegsmarine eine Berücksichtigung erst nach Ablauf einer geraumen Frist finden werden. Solche Gesuche sind jedoch in jüngster Zeit dessenungeachtet so ungemein zahlreich eingegangen, daß nach Maßgabe der Reihenfolge der bereits notirten Bewerber auf neue Meldungen eine Einstellung frühestens erst in drei Jahren, also im Jahre 1872, stattfinden kann.

— Von den Studirenden des letzten Semesters der hiesigen Gewerbe-Akademie sollte, so meldet die „Zukunft", auch in diesem Sommer wie alljährlich eine Studienreise unternommen werden, und zwar über Hannover, Bremen, Jadebusen bis Krupp (Essen), an welcher etwa 40 Akademiker und 2 Professoren theilnehmen wollten. Die üblichen Fahrpreis-Ermäßigungen und die Diäten für die Professoren sind jetzt plötzlich aus Sparsamkeits-Rücksichten verweigert worden. Ferner erhielten diejenigen Studirenden an derselben Akademie, welche sich für das technische Lehramt ausbildeten, bei nachgewiesener Bedürfigkeit für das 7. und 8. Semester Stipendien früher von 300, in letzter Zeit 200 Thlr. aus dem Etat des Handelsminsteriums. Auch diese Stipendien, um welche sich etwa 3 bis 5 Studirende jährlich zu bewerben pflegten, werden — wie eben angemeldet worden — nicht weiter gezahlt.

— Wie es scheint, hat die Polizeibehörde als solche hier in Berlin auf die vorläufige Beschlagnahme von Druckschriften verzichtet, da, wie aus offiziösen Mittheilungen zu ersehen ist, die Beschlagnahme auf Requisition des Staatsanwaltes erfolgen, in welchem Falle die Polizeibehörde eben nur den Anforderungen der zunächst entscheidenden Behörde genügt, welche nun den Beschluß des Gerichts über Freigabe oder Beibehaltung der Beschlagnahme herbeizuführen hat.

— Der deutsche Protestantenverein wird seine diesjährige Versammlung hier in Berlin abgehalten. Die Kirchvorstände der Nikolai-, Neuen und Dorotheenstädtischen Kirche haben mit Zustimmung des Magistrats, als Patron, dem Wunsche des Vereins, die genannten Kirchen zu den Versammlungen und Predigten benutzen zu dürfen, wie die „Spen. Ztg." erfährt, bereitwilligst entsprochen. Es hat sich bereits ein Festausschuß gebildet, welche nachstehenden Aufruf erlassen hat:

An unsere evangelischen Mitbürger und Gesinnungsgenossen.

Die Jahresversammlung des deutschen Protestantenvereins, der vierte deutsche Protestantentag, soll am 6. und 7. Oktober d. J. hier in Berlin stattfinden. Der engere Ausschuß des Protestantenvereins hat unsere Hauptstadt auserkoren, in der Erwartung, daß sie sich, wenn es gilt, als die jetzt zumeist berufene Stätte des freien Protestantismus bewähren werde, daß sie verharre im Einklange mit den Zwecken des Protestantenvereins, welche da sind: „Erneuerung der protestantischen Kirche im Geiste evangelischer Freiheit und in Uebereinstimmung mit der gesammten Kulturentwickelung unserer Zeit; Ausbau der deutschen evangelischen Kirchen auf den Grundlagen des Gemeindeprinzips; Bekämpfung alles unprotestantischen hierarchischen Wesens innerhalb der einzelnen Landeskirchen; Erhaltung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Konfessionen und ihren Mitgliedern; Anregung aller derjenigen christlichen Unternehmungen und Werke, welche die Kraft und Wohlfahrt unseres Volkes bedingen." — Mitbürger und Gesinnungsgenossen! Um den Protestantentag würdig zu empfangen, haben wir uns zu einem Ausschuß vereinigt. Wir begehren Eure Hilfe und Unterstützung. Laßt uns nicht an Eifer zurückstehen hinter Eisenach, Neustadt und Bremen, welche vor uns den Protestantentag in ihren Mauern gastlich beherbergt haben. Laßt es uns gleichthun dem Geiste, welcher vor einem Monat in Worms gegen das Bündniß der geistlichen Gewalten in Rom und in Deutschland öffentlich Zeugniß ablegte. Den hundertfältigen Stimmen eines auf die Unterdrückung der geistigen Welt bedachten römischen Konzils stelle Berlin entgegen die einmüthige Forderung der Gewissensfreiheit für Alle; vor allen Dingen das Anrecht der Jugend, in unseren Schulen nicht dahingeopfert zu werden einem blinden Buchstabenglauben oder einer herrschsüchtigen Theologie. Indem der Protestantentag die kirchlichen Mißstände der Gegenwart, insbesondere das Verhältniß der Kirche zur Schule auf seine nächste Tagesordnung setzt, fordert er Euch auf, mit ihm dahin zu streben, daß die religiöse Bildung in unseren Schulen vor der Unduldsamkeit und vor mechanischer Abrichtung zu einem unfreien Formelwesen bewahrt bleibe. Die erste des kommenden Protestantentages würdige Mahnung, welche wir an Euch richten, ist diese: Schließt Euch uns an in der Mitgliedschaft des hiesigen Protestanten- und Unionsvereins. Jeder von uns Unterzeichneten ist bereit, Eure Anmeldung entgegenzunehmen. Wir bitten Euch: Entschlagt Euch der Gleichgültigkeit gegen die noch nicht verwirklichte Anerkennung der vollen religiösen Freiheit in unserer evangelischen Kirche; entsaget jener unsere Gegner stärkenden Gleichgültigkeit, welche hervorgegangen ist aus dem falschen Gefühle der Sicherheit Eurer theuersten Güter oder aus der berechtigten Abneigung gegen eine kulturfeindliche, die Wissenschaft befehdende Hierarchie. Es bedarf nur Eures ernsthaften, gemeinsam geäußerten und bethätigten Willens, um lange beklagten Uebelständen ein Ende zu machen. Wollt Ihr ernstlich die Berechtigung und Selbstständigkeit der Gemeinde, als der Grundstufe aller kirchlichen Ordnung, wollt Ihr den mit Wissenschaft und freier Forschung verbündeten Protestantismus in Lehre und Amt, wollt Ihr die Niederhaltung der auch bei uns erneuerten Glaubensgerichte über abweichende Lehrmeinungen, wollt Ihr die Bewahrung des religiösen Friedens in Staat und Familie, in Schule und Gemeinde gegen einen die sittliche Gemeinschaft zerreißenden Bekenntnißeifer — so laßt es gegenwärtig nicht bei der stummen Billigung unserer Grundsätze bewenden, sondern schließt Euch uns an zu thatkräftigem Handeln im Protestantenverein.

Berlin, den 30. Juni 1869.

Der Festausschuß des Berliner Unions- und Protestanten-Vereins.

Bellermann, Direktor. Benary, Professor. v. Benda, Rittergutsbesitzer. Bohm, Schulvorsteher. Borsig, Kommerzienrath. Dr. G. v. Bunsen, Abgeordneter. Büsching, Geheimer Hofrath. Dahms, Prediger. Friedberg, Stadtrath. Gesenius, Stadtrath. Gallenkamp, Direktor. Gärtner, Buchhändler. Dr med. Göschen, Stadtverordneter. Halske, Stadtverordneter. Hermes, Stadtverordneter. Dr. v. Holtzendorff, Professor. Hoßbach, Prediger. Jürst, Kommerzienrath. Dr. H. Kletke, Redakteur der Vossischen Zeitung. Kochhann, Stadtverordneten-Vorsteher. Koßmann, Obertribunalsrath. Kramer, Steindruckereibesitzer. Kunz, Stadtrath. Lessing, Stadtgerichtsrath. Dr. Lisco, Prediger. Löwe, Stadtrath. Dr. Marggraff, Schulvorsteher a. D. v. Meibom, Justizrath. Mohr, Fabrikbesitzer. W. Müller, Prediger. Dr. Müllenhoff, Professor. Oppenheim, Stadtverordneter. Parrisius, Kreisgerichtsrath a. D. Platz, Prediger. Reimer, Buchhändler. Richter, Prediger. Dr. Riedel, prakt. Arzt. Romstädt, Stadtverordneter. Sarre, Stadtrath. Schulze-Delitzsch, Kreisrichter a. D. Senz, Schulvorsteher. Sethe, Oberstaatsanwalt a. D. Springer, Stadtverordneter. Dr. Sydow, Prediger. Thomas, Prediger. Ulfert, Justizrath. Dr. Weber, Professor. Dr. Weber, Stadtrath. v. Webern, General-Lieutenant. Witte, Stadtverordneter. Dr. Zabel, Chef-Redakteur der „National-Zeitung." Zacharias, Stadtverordneter.

Die „Kreuzz." äußert sich in Bezug darauf, daß gerade Berlin zum Sitz der diesjährigen Versammlung gewählt worden, in nachstehender Weise:

Der sogenannte Protestantenverein, der bisher Berlin noch als zu unsicheren Boden betrachtet hatte, um denselben mit einer seiner Jahresversammlungen zu betreten, glaubt jetzt so weit seiner Sache sicher zu sein, daß er in der Hauptstadt Preußens, am Sitze der obersten Kirchenbehörde der evangelischen Landeskirche, im Herbst den „vierten Deutschen Protestantentag" abzuhalten und seine von amtlicher Stelle mit Recht als „grundstürzend" charakterisirten Lehren auch hier öffentlich zu verkünden gedenkt.

— In den hiesigen Zeitungen treten, so sagt die „Kreuzztg.", mehrfach Stimmen für den Konsistorialrath Dr. Fournier in ernster Weise auf. (?) Wie die „M. Z." berichtet, wird von Mitgliedern der französischen Gemeinde in diesem Sinne eine Adresse an Herrn Fournier vorbereitet, welche bereits zahlreiche Unterschriften erhalten hat. — Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Die in mehreren Tagesorganen gemachte Mittheilung, das öffentliche Ministerium werde in dem Prozeß Fournier die Appellation nicht einlegen, können wir heut bestätigen. Jedenfalls wird dagegen Herr Fournier sich dieses Rechtsmittels bedienen. Eine Verschärfung der Strafe, welche in diesem Fallen einige Zeitungen als wahrscheinlich voraussetzen, ist indessen schon aus dem Grunde in der Appelationsinstanz absolut unmöglich, da, sobald der Angeklagte sich allein des Rechtsmittels der Appellation bedient, niemals in pejus erkannt werden kann. Möglich ist es übrigens, daß d

Sache selbst durch die Abgabe einer kammergerichtlichen Entscheidung noch nicht zu einem definitiven Austrage gelangen und Herr Fournier die dritte Instanz beschreiten wird, da seitens der Vertheidigung die Behauptung aufgestellt ist, der Titel 28 unseres Strafgesetzbuches, welcher von Verbrechen und Vergehen im Amte handelt, finde der Annahme Temmes zuwider heut nicht mehr auf Geistliche Anwendung, da dieselben als solche weder als mittel- noch als unmittelbare Staatsbeamte gelten, und die von der Amtsstellung der Geistlichen sprechenden Bestimmung des Allgemeinen Landrechts mit Rücksicht auf die heutige Kirchenverfassung als obsolet anzusehen seien.

— Der Prozeß Zastrow ist vertagt, um erst Gelegenheit zu haben, die Vorfragen über seine Gemüthsbeschaffenheit zu entscheiden. Hierzu bemerkt die „L. K.":

In den juristischen Kreisen ist man einigermaßen erstaunt darüber, daß man nicht wenigstens erst den Thatbestand vollständig festgestellt hat, und erst dann, wenn man das Material zu übersehen im Stande ist, und nachdem man die That und die Person des Thäters festgestellt hat, die die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit des Thäters entscheidet. Soll denn etwa die Untersuchung, ob überhaupt eine solche That begangen ist, und wer sie begangen hat, gar nicht zu Ende geführt werden, wenn die Sachverständigen den Angeklagten in diesem Stadium der Verhandlungen für geisteskrank erklären? So unerhört das Vielen scheinen mag, so findet sich doch in dem Labunskischen Majestätsbeleidigungsprozeß, der auch durch die Gemüthuntersuchung des Angeklagten unterbrochen wurde, ein solcher Vorgang. Die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hat in der neuesten Zeit wieder eine Bedeutung gewonnen, welche die Rechtspflege auf das Ernstlichste bedroht. Die Sache ist jetzt wieder so schlimm geworden, wie sie vor etwa 40 Jahren war, als diese speziellen Wahnsinnsformen, wie Feueranlegungswahnsinn, Diebstahlswahnsinn u. s. w. erfunden wurden und als man geneigt war, überall einen solchen Wahnsinn anzunehmen, wenn für einen „gewöhnlichen Menschen" kein genügender Grund vorlag, eine solche That zu begehen. Der ganz nahe liegende Gedanke, daß die Verbrecher überhaupt Ausnahmen sind, und daß der durchaus regelmäßige Mensch kein Verbrechen begeht, fand gar keine Beachtung mehr. Die verbrecherische Neigung, die ungezügelte Leidenschaft wurde nun Monomanie genannt, wie bei den Frommen der Teufel der Urheber der That ist und der Richter sollte dann den Monomanen von der bürgerlichen Strafe frei machen, wie der Pietist dem unglücklichen Opfer des Teufels den Erlaß der himmlischen Strafen in Aussicht stellt, wenn er sich nur als Opfer des Teufels bekennt. Damit kann aber doch unsere bürgerliche Gesellschaft nicht bestehen. Vor 40 Jahren kam die Hilfe gegen das überhandnehmende Uebel von der Wissenschaft selbst, und auch heute hoffen wir, daß die Wissenschaft sich wieder als der Speer des Achilles zeigen wird, der die Wunden, die er geschlagen hat, auch zu heilen vermag. Diesmal scheint es uns aber auch die Aufgabe der Gesetzgebung zu sein, die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit von Neuem zu ordnen. Das Unheil, das bei dieser Gelegenheit geschieht, entsteht nämlich aus der Verwirrung der Begriffe, daß man „Geisteskrankheit", „Gemüthsstörung" u. s. w. ganz identisch auffaßt mit „Unzurechnungsfähigkeit." Die absolute geistige Gesundheit existirt so wenig, wie die absolute körperliche Gesundheit und obgleich von allen Menschen keiner absolut gesund ist, liegt die große Mehrheit doch nicht im Bett, sondern geht, Gott sei Dank, ihren regelmäßigen Geschäften nach. Ebenso ist es mit der geistigen Gesundheit. Da bestehen auch viele Unregelmäßigkeiten und die Leute nehmen doch noch ihre Arbeiten vor und füllen ihre Stelle in der Welt aus, so gut wie ein Arbeiter, der etwas Reißen in der Schulter oder im Beine hat, doch noch seine Last fortschleppt, weil sein Gesammtbefinden ihm das noch gestattet. Wer ist denn ganz gesund? Wir möchten dem Leser nicht rathen, sich vor eine Untersuchungskommission zu stellen, ob er geistig gesund ist. Das ist, wie die praktische Gemüthsuntersuchung heute ist, eine verwegene Frage an das Schicksal. Vielleicht geht die Sage in seiner Familie, daß seine Tante ein Mal vor Liebesgram verrückt gewesen ist. Bedenkliches Präzedenz! sagt der Doktor. Vielleicht hat er selbst schon mehrere Prozesse gehabt. Querulant! Hat er nun gar aber noch eine häßliche Ohrmuschel, die dem Beobachter nicht gefällt, dann ist er gliefert. Es kann ihm dann leicht passiren, daß er wenigstens „zur Beobachtung seines Gemüthszustandes" so und so lange eingesperrt wird und wenn er schließlich nicht für blödsinnig erklärt wird, hat er von ganz besonderem Glück zu sagen. Denn daß er sich ganz vernünftig zeigt, beweist ja nicht für ihn, sondern nur gegen ihn. Es ist eben nur ein Zeichen von der merkwürdigen Verschlagenheit der Geisteskranken, die so geübt sind, die Untersucher zu täuschen!!! In diesem Zustand kann unsere Rechtspflege nicht bleiben, denn die schweren Uebelstände machen sich nicht bloß in der der Kriminalpraxis, die in die große Oeffentlichkeit kommt, geltend, sondern sie treten in fast noch schlimmerer Form in den sogenannten Blödsinnigkeitserklärungen auf, weil sie dort noch durch eine große Unklarheit der gesetzlichen Bestimmungen verstärkt werden. Hoffentlich werden die skandalösen Prozesse, die in dieser Beziehung in der Kriminalpraxis vorgekommen sind, dazu dienen, unsere Gesetzgebung zu einer neuen Untersuchung und Behandlung dieser wichtigen Dinge zu veranlassen.

— Das Kammergericht hat kürzlich ausgeführt, daß wenn auch in dem Vertrage der eine Theil die Stempelkosten ausschließlich übernommen hat, der andere Theil, sobald der Vertrag ungestempelt in seine Hände gelangt, dennoch für Stempelung des Vertrages Sorge tragen muß. Unterläßt er dies, so trifft ihn ebenfalls die Stempelstrafe.

— In der letzten Nummer des „Sozial-Demokrat" proklamirt Herr Fritz Mende Herrn J. B. v. Schweitzer als Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Wir lesen da wörtlich: „Möge der Präsident, den ich (Fritz Mende) heute proklamire, wie ich es von ihm erwarte, mit fester Hand die Zügel der Organisation führen und nie um kleiner momentaner Vortheile willen das herrschende Gesetz unseres Vereins mißachten. Wie Marat, der größte Revolutionär seiner Zeit, es so treffend bezeichnete: „Als Diktator mit der Kugel am Bein" soll er den Verein leiten und diese Kugel soll sein: „Prinzip und Organisation." — In derselben Nummer erklärt Hr. v. Schweitzer als moderner Marat, bez. „als Diktator mit der Kugel am Bein": „Das allgemeine Stimmrecht, d. h. der Wille des souveränen Volkes unseres Vereins, hat mich zur Leitung berufen." — Also ein neues „Schweitzer-Volk", aber mit einem tz zum Unterschied von dem alten. Außerdem wird in dem Blatte gegen Schweitzers Gegner gesagt: „Die Republik hat im Jahre 1848 zu Paris die Arbeiter niederkartätscht. Wenn Ihr durchaus von Republik reden wollt, Ihr Narren, so habt Ihr nicht die Republik schlechtweg, sondern die rothe Republik zu fordern. Verstanden? Ihr seht, wir gehen „„weiter"" wie Ihr. Aber wir sind keine Narren." — Zu dem neuen Konflikte innerhalb der Sozialistenpartei wird im „Sozialdemokrat" noch Folgendes aus Leipzig berichtet: „Am 5. Juli stellte der Bevollmächtigte des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins für Leipzig, Herr Petzold, den Herren Fritzsche wegen seines jetzigen Verhaltens zur Rede und machte ihm energische Vorwürfe. Fritzsche versetzte alsbald Petzold einen Faustschlag ius Auge, welcher nahezu den Verlust desselben zur Folge hatte." Diese Helden!

— Die elfte westfälische Provinzialsynode 1865 hatte an den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten die Bitte gerichtet, die Erlasse vom 16. Februar und 19. Mai 1863, wonach bei Umlage von Kirchensteuer das außer dem Parochialbezirk liegende Grundeigenthum der Eingepfarrten gänzlich außer Berechnung gelassen werden soll, zurückzunehmen. Der evangelische Oberkirchenrath gab darauf unterm 13. August 1868 an das kgl. Konsistorium zu Münster die Erklärung, daß nach Prüfung der Sache und Einsicht der bezüglichen Akten kein Erfolg zu versprechen und daher Abstand genommen sei, mit dem Herrn Minister dieserhalb in Kommunikation zu treten. Es kann nach dieser Entscheidung eine große Ungleichheit rücksichtlich der Besteuerung der Eingepfarrten vorkommen, indem solche von gleichem Vermögen mit Andern darum, daß sie vielleicht ein bedeutendes Vermögen außerhalb der Parochie besitzen, diese aber innerhalb derselben mit ihren Grundgütern angesessen sind, in ein sehr ungleiches Verhältniß in Bezug auf die Kirchensteuer treten, auch in der Gemeinde, worin sie Grundgüter haben, als Forensen nicht herangezogen werden können. Um diesem Uebelstande zu entgehen, erschien es der letzten westphälischen Provinzialsynode angemessen, die Gemeinden, welche sich in der fraglichen Lage befinden, darauf empfehlend aufmerksam zu machen, daß wenigstens da, wo die Kommunalsteuer lediglich nach der Klassen-, resp. Einkommensteuer normirt und umgelegt wird, auch bei Veranlagung der Kirchensteuer dieser Weg eingeschlagen werde.

— Die Regierung in Schleswig beabsichtigt für Ortschaften, in welchen dichtgedrängte Baulichkeiten unter Strohbedachung sich befinden, im Wege ortspolizeilicher Anordnung nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. September 1867 diesen Uebelstand zu beseitigen. Zu diesem Zwecke sollen die ortspolizeilichen Behörden nach Berathung mit den Gemeindevorständen Lokalverordnungen erlassen, nach welchen bei Reparaturbauten an Wohngebäuden, deren Bauart die Tragung eines Ziegeldaches oder eines sonstigen feuersicheren Daches zuläßt, das vorhandene Strohdach in ein feuersicheres umgewandelt werden soll. Ausnahmen werden nur Platz greifen können, wo das wirthschaftliche Interesse solche fordert.

— Die Versammlungen des protestantischen Predigervereins von Baden, welcher dieser Tage in Karlsruhe tagte, sprach sich u. A. für Einführung der obligatorischen Zivilehe aus. Die sogenannte Nothzivilehe ward für das allerverwerflichste Aushilfsmittel erklärt.

Bonn, 8. Juli. Von angesehenen hiesigen Katholiken ist gestern Abend eine Adresse an den Erzbischof von Köln abgesandt worden, welche sich hinsichtlich des Konzils ganz im Sinne der bekannten Koblenzer ausspricht. An der Spitze stehen Geh. Rath Bauerband, Professor Kampschulte, Professor v. Lavalette, Dr. Lörsch u. s. w.

Düsseldorf, 6. Juli. Gestern hat hier ein militärisches Gericht stattgefunden über einen Beschuldigten in bürgerlicher Kleidung. Was man über diesen Fall im Publikum erzählt, ist Folgendes: In einem Dortmunder Blatte waren Zweifel über die richtige Auswahl der Plätze, an denen die Kontrolversammlungen gehalten werden, ausgedrückt. Die Militärbehörde ermittelte, daß der Verfasser des betreffenden Aufsatzes ein älterer Landwehrmann aus dem Kreise Dortmund sei, und zog denselben deshalb vor das militärische Forum. Die gestrige Verhandlung soll zwar mit Freisprechung geendet haben; es wäre aber doch wünschenswerth, bemerkt dazu die „Elberf. Ztg.", etwas Näheres über den Sachverhalt zu erfahren; denn sonst würde es scheinen, als ob ein Bürger, der sich zu Hause Meinungsäußerungen über irgend welche militärische Anordnungen gestattet, so lange er in Landwehrverhältnissen steht, dafür vor ein Militärgericht gestellt werden könnte.

Minden. Der Pastor Mensing führt hier ein strenges Regiment. Als er die von der Gemeinde gewählten Kirchen-Repräsentanten nicht proklamiren und einführen wollte, legte man bei dem Konsistorium Beschwerde gegen ihn ein. Die Proklamation fand nun seitens des „verordneten Dieners des Herrn" statt, aber unter Protest, indem die Gewählten von der Kanzel herab als Unwürdige bezeichnet wurden, welche nicht das „heilige Mahl" aus seinen Händen „zur Vergebung der Sünden" erhielten! Unser „Kreisblatt" bringt nun jeden Sonnabend Erklärungen, dahin lautend, daß der Hr. Pastor Mensing die Unwahrheit von der Kanzel herab verkündigt habe".

München, 8. Juli. Der „Bayr. Kur." will wissen, daß zwar das Kultusministerium die bekannten fünf Fragen, welche auf das Konzil und die Tragweite seiner Bezug haben, den juristischen und theologischen Fakultäten in München und Würzburg vor mehreren Wochen vorgelegt hat, daß ferner die Münchener theologische Fakultät vor etwa 4 Wochen zur Beantwortung jener Fragen zwei Referenten aufgestellt hat, daß diese aber bis heute ihre Referate nicht vollendet haben. Eine Meinungsäußerung bezüglich jener Fragen habe die Fakultät bis zur Stunde noch nicht abgegeben. Was bisher berathen wurde, war lediglich der Punkt, ob man jene Fragen beantworten solle, und in dieser Beziehung haben sich allerdings die theologischen Fakultäten in München wie in Würzburg bejahend entschieden.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. (Tel.) Heute Mittag sind die Delegationen des Reichsraths eröffnet worden. Polen waren nur einige anwesend. Der Reichskanzler Graf Beust machte die Mittheilung, daß der Kaiser es sich vorbehalte, die Delegationen persönlich zu begrüßen. Fürst Karlos Auersperg wurde hierauf zum Präsidenten, Hopfen zum Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident entwickelte dann in längerer Rede die Wichtigkeit und die bewiesene Lebensfähigkeit des Delegations-Instituts. Der Reichskanzler legte den Voranschlag des Staatshaushaltsetats vor und stellte die Vorlegung eines Rothbuchs für die nächsten Tage in Aussicht. — Nachmittag wurde die ungarische Delegation eröffnet. Sämmtliche gemeinsame Minister waren anwesend; zum Präsidenten wurde Graf Majlath, zum Vizepräsidenten der Deputirte Bitto gewählt. Der Sektionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Orczy, überreichte das gemeinsame Budget.

In **Krakau** fand am 8. Juli die feierliche Beisetzung der Gebeine des Königs Kasimir des Großen dem Programme gemäß und unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Etwa 3000 Polen aus Galizien, dem Großherzogthume Posen und Westpreußen wohnten der Feierlichkeit bei. Das Militär betheiligte sich nicht dabei, der kommandirende General und der Stab waren auf besondere Einladung in der Kirche erschienen, die Zivilbehörden hielten sich zurück.

Pariser Briefe.

(Schluß.)

Da es indeß wohl Zeit wird, in unserem Berichte von so trübseligen Gegenständen, wie Leichenbegängnisse sind, abzulenken, so möge hier als Uebergang zu anderen Dingen erwähnt werden, daß jetzt nichts so en vogue in Paris ist, als Hunde. Jedermann muß seinen Hund haben und jede Frau natürlich erst recht. Wo man hinsieht, sieht man Hunde. Hunde an jedem Fenster, in jedem Wagen, hinter jedem Herrn, im Arm jeder Dame. Der Hundehandel war noch nie so in Flor, wie jetzt in Paris. Gewisse Personen verzichten gegenwärtig eher auf einen Schmuck, als auf einen Hund. Man schenkt sich in diesem Augenblicke Hunde, wie man sich ehedem Bonbonnieren schenkte Man trägt sie in Taschen, in Körbchen, in Strickbeuteln, in Muffs, kurz: der Hund ist momentan ein außerordentlicher Modeartikel in Paris. Selbstverständlich muß demnächst deswegen auch wieder eine große Hundeausstellung arrangirt werden, eine „internationale", versteht sich, denn das ist bei jeder Ausstellung heut zu Tage Bedingung. Diese dürfte vielleicht mehr Zudrang, als die diesjährige Ausstellung der bildenden Künste erhalten. Der heurige Salon wies 1787 Namen mit 2452 Kunstwerken auf. Das Ausland zählte darunter 280 Vertreter mit 384 Bildern. Deutschland hatte am zahlreichsten beigesteuert, nämlich 54 Nummern, Belgien 53, Italien 23, Spanien 19, Schweiz 19, die Niederlande 19, England 18, die Vereinigten Staaten von Amerika 18, Rußland 17, Oesterreich 15, Schweden und Norwegen 9, die englischen Kolonien 4, die spanischen 3, Dänemark 2, Griechenland 2, Rumänien 1, die Türkei 1, Peru 1, Mexiko 1 und die dänischen Kolonien 1. Unter den deutschen Gemälden errangen sich allgemeine Bewunderung die Landschaften von Otto Weber in Düsseldorf, der auch mit der ersten Medaille gekrönt ward. Die ersten und hervorragendsten Meister des Auslandes fehlten, was den Franzosen einigermaßen empfindlich wurde, da ihre heimischen Maler nicht gerade Epochemachendes geleistet. Man sah viel nackte Frauenzimmer und Napoleonbilder. Napoleon des Ersten Besuch bei Madame Beauharnais, Napoleons Stillleben in Malmaison, Napoleon und Marie Louise am Tage ihrer Vermählung im Louvre, Napoleon in Nizza, seine kranken Mohren pflegend, Napoleon zu Toulon, Napoleon bei Austerlitz und Napolon bei Waterloo. Große Historienbilder sah man fast gar nicht, und die man sah, waren mehr als mittelmäßig. Ein Languinais, am 2. Juni 1793 auf der Rednerbühne des Konvents sich und die Girondisten unter der vorgehaltenen Pistole der Bergpartei mit geschlossenen Augen vertheidigend, von Müller (ein französischer Müller), die Madame Roland vor dem Revolutionstribunale von Dauban konnten keinen allgemeinen Beifall erlangen, sondern mußten im Gegentheil strengen Tadel der Kritik erfahren.

Aeltere Bilder machten mehr Glück. So wurde ein kleines Bildniß von Marie Antoinette, in ihrem fünfzehnten Jahre gemalt und ein lachendes Mädchengesicht zeigend, in einer Auktion für 1700 Franks verkauft. Auch ein Portrait von Adam Lux, jenen deutschen Schwärmer, der sich in Charlotte Corday bei ihrer Hinrichtung verliebte und die bis dahin von ihm vergötterten Revolutionsapostel plötzlich zu lästern anfing, nur um der Geliebten in den Tod nachfolgen zu können, auch ein Potrait von diesem Adam Lux erweckte großes Interesse.

Da wir einmal auf Erzeugnisse der bildenden Kunst zu reden gekommen, so sei auch gleich noch erwähnt, daß die viel genannte kolossale Bronzestatue von Ludwig XVI., welche die Stadt Bordeaux im Jahre 1830 in Paris von dem Erzgießer Crozatier nach dem Modelle des Bildhauers Raggi gießen ließ, endlich denn doch nach ihrem Bestimmungsorte abgehen wird. Diese Statue hat so sonderbare Schicksale gehabt, wie der Monarch, den sie verherrlichen soll. Sie wurde kurz vor dem Ausbruch der Revolution von 1830 vollendet und die Sage erzählt, daß sie, durch einen seltsamen Umstand veranlaßt, ohne Kopf aus der Form hervorging. Die Herzogin von Angoulême, welche bei dem Zerschlagen der Gußumhüllung zugegen war, soll bei dem fatalistischen Anblick ohnmächtig geworden sein und denselben als eine schlimme Vorbedeutung für ihre Dynastie genommen haben. Wirklich ward auch bald darnach Karl X. vertrieben und unter Louis Philipp der Bildsäule nicht weiter gedacht. Bordeaux reklamirte sie nicht und Paris wollte nichts von ihr wissen. So stand sie lange in Schuppen und versteckten Winkeln. Erst neuerdings hat man von Bordeaux her sie eingefordert. Aber man wußte nicht, wie man sie transportiren sollte. Kein Schiff wollte sie ihres Gewichtes wegen an Bord nehmen und die Eisenbahn sie nur gegen ungeheure Kosten befördern. Nun hat man einen eigenen Wagen für sie gebaut und wird sie mit Pferden fahren. Aber nicht über alle Brücken wird man sie passiren lassen, weil man deren Zusammenbruch unter der schweren Last befürchtet. Sie dürfte also noch zu großen Umwegen veranlaßt werden und mehr als ein halbes Jahr zu ihrer Uebersiedelung gebrauchen.

Auf dem Felde der Literatur ist nicht grade große Regsamkeit. Man verheißt hinterlassene Denkwürdigkeiten von Lamartine unter dem Titel: „Une voix d'outre tombe" (Eine Stimme aus dem Grabe), dann auch solche von der Gräfin Stephanie de Tascher, diese aber nur für den Freundeskreis bestimmt, was indeß nicht ausschließt, daß sie Gemeingut aller Welt werden. Auch von Marie Capelle, der als Giftmischerin angeklagten Madame Lafarge, erwartet man nachgelassene Memoiren. Von Louise Collet wird ein satyrisches Werk: „Ces petits messieurs" (Diese kleinen Herren) erwartet. A. Desbarottes, jener wunderliche Zigeuner, der mit seiner Gattin vor einigen Jahren Deutschland bereiste und, wie die Franzosen glauben, in diesem Heimathlande der Romantik öffentliche Vorträge über Chiromantie hielt, nebenbei wohl auch aus den Händen der Menschen ihre Vergangenheit, ihren Charakter und ihr Schicksal las, hat sich nun endlich mit dem alten Dumas zu einem Journal „La chiromantie illustrée" vereinigt, in dem er nun auch Frankreich die Proben seiner Hirngespinnste zum Besten geben wird. Daß Vater Dumas diesen literarischen Ritt ins alte Reich der Romantik mitzumachen sich entschließen konnte, zeigt aufs Neue dessen ganze poetische Abenteuerlichkeit, die dem klugen und nüchternen Sohne schon so viel zu schaffen gemacht hat.

Nach dem letzten Prozesse, den Dumas Vater mit Maquet, seinem ehemaligen Mitarbeiter um die Auszahlung früherer Honorarantheile führte, kam Dumas Sohn zu dem bekannten Buchhändler Michel Levy und letzterer erzählte ihm, daß Maquet durch die gerichtliche Abweisung des alten Dumas so übermüthig geworden sei, daß er jetzt auch von dem besten Werke desselben behaupte, sie seien aus seiner Feder geflossen. „Es soll mich nicht wundern", meinte hierauf der Verfasser der „Kameliendame" ärgerlich, „wenn Maquet eines schönen Tages erklärt, daß er mein Vater sei."

In musikalischen Kreisen hat der Tod des Komponisten Albert Grisar schmerzliches Aufsehen gemacht. Derselbe ist sechszig und ein halbes Jahr alt zu Asniere bei Paris in großer Vereinsamung und Dürftigkeit gestorben. Nachdem er eine Reihe höchst origineller Opern geschaffen, darunter „die Wahnsinnige", „die unmögliche Heirath", „die Oper am Hofe", „der Glöckner von Brügge", „die Lieben des Teufels", „die wunderbare Katze" und das auch in Deutschland sehr beliebt gewordene Singspiel „Bon soir, Monsieur Pantalon" (Guten Abend, Herr Fischer), zog er sich plötzlich aus der Welt zurück, um ohne Freunde, ohne Umgang, ohne jeden Verkehr eine überaus melancholische und menschenfeindliche Existenz zu führen. Welchen Anlaß er dazu gehabt, ist nie und auch jetzt bei seinem Tode nicht aufgeklärt worden. Er hinterließ zwar einen Brief und spricht in diesem von einem schweren Verhängniß, das ihn betroffen, aber ohne dieses selbst näher zu erklären. Musikalisch viel bedeutender als Jakob Offenbach, hat er doch nie dessen Ruf und Popularität erlangt. Auf der andern Seite aber auch hat er nie so wenig Anerkennung gefunden, um sich für ein anerkanntes Genie halten zu können. Hierin also kann die Quelle seiner Misantropie nicht gesucht werden; ebenso wenig wohl in der Liebe, denn über die Jahreszeit dieses Gefühls war er ebenfalls bereits hinweg, als er sich zurückzog, um wie ein Einsiedler nur für seine Tabakspfeife und abendliche einsame Spaziergänge zu leben.

In der Theaterwelt giebt es nicht viel Neues. Von der George Sand wird ein neues Stück erwartet, und ein Drama von den beiden Elsassern Erckmann und Chatrian „Der polnische Jude" hat auf dem sogenannten Theater de Cluny Glück gemacht. Dies Drama schildert die Qualen des bösen Gewissens. Ein Müller im Elsaß hat einen polnischen Juden, der nächtlich während eines Unwetters bei ihm eingekehrt, ermordet und beraubt Der Raub hat ihn zum reichen, der Mord zum unglücklichen Mann gemacht. Der dritte Akt, der den von blutigen Träumen gefolterten Verbrecher in nächtlicher Stille zeigt, ist ein kleines psychologisches Meisterstück und der Glanzpunkt der ganzen Arbeit.

Bei Gelegenheit dieses Schauspiels hat man nun dann auch erfahren, daß Erckmann und Châtrian ein paar höchst sonderbare Käuze sind, welche ganz abseits von den literarischen und Kunstkreisen zu Paris leben. Lange Zeit hat man gemeint, daß Erckmann-Chatrian nur eine Person sei; dann hieß es, daß der Eine von ihnen im Elsaß und nur der andere in Paris existire. Jetzt ergiebt sich, daß Beide hier ihren Aufenthalt haben und mit seltener Uebereinstimmung arbeiten.

Im Theater français will man wieder einmal eine Nachfolgerin der Rachel entdeckt haben. Eine Mademoiselle Agar tritt mit großem Beifall in ihren tragischen Rollen auf. Sie war neulich auch in einer Soiree bei der Prinzessin Mathilde und wurde dort vom Kaiser wegen ihrer Erfolge beglückwünscht. Als sie verlegen darauf nichts zu erwidern wußte und beinahe zu weinen anfing, fragte sie Napoleon III. was sie habe. „Sire," antwortete sie bebend, „es ist das erste Mal, daß ich vor einer Majestät zu stehen die Ehre habe." — „O dann seien Sie nicht ängstlich," entgegnete der Kaiser, „das Talent ist auch ein Königthum und wir dürfen uns deshalb getrost die Hände schütteln, ohne uns einander etwas zu vergeben." Daß diese Anekdote nicht wenig dazu beiträgt der jungen Künstlerin Ruf Ansehen zu verschaffen, kann man sich wohl denken.

Nun will auch Mademoiselle Theresa, die Alkazar-Sängerin, ga Bühne übergehen, wie es heißt. Sie will auch legitime Künstle und in die Lage kommen, gekrönten Häuptern die Hand reichen zu Als Sängerin von Kaffees und anderen Etablissements sieht man immer wie ein artistisches Straßenkind an und diese Ansicht ist ihr se wider, seit man angefangen hat: sie in den aristokratischen Region hätscheln. Dagegen verlautet, daß Mademoiselle Dejazet doch endlic den Brettern scheiden wolle. Die Blätter zeigen ihre letzte artistische reise durch Frankreich an, indem sie melden, daß wenn diese gemach sie nicht mehr spielen werde. Wird man sie dann etwa tödten? fragt „Figaro". Denn so lange sie lebt, wird sie Komödie spielen, fü hinzu.

Wie viel man übrigens in Paris auf szenische Ausstattung giebt, be wohl allein der Umstand, daß die Administration des Theatre français dem Bildhauer Bourdillot sich als Requisit einen echten Kaminaufsa beiten ließ, der als Kunstwerk bewundert wird. Zwei schön geformte morsäulen tragen einen prächtig gearbeiteten Sims, auf dem sich eine kostbare Pagode als Hauptaufsatz befindet. Dieser Kamin könnte jedes Königsschloß zieren.

de S.....

Die öffentliche Ordnung wurde von beauftragten Bürgern und Studenten aufrecht erhalten und ist nirgend gestört worden. Die Seelenmesse zelebrirte der Krakauer Diözesanverweser und Weihbischof Galecki; den Sarg, der die königlichen Gebeine enthält, trugen Vertreter aller Stände und aller ehemals polnischen Landestheile, die Zipfel des Bahrtuches hielt ein Deputirter des galizischen Landtages und ein Deputirter der polnischen Fraktion des preußischen Landtags, der Stadtpräsident von Krakau und der Bürgermeister von Lemberg, der Rektor der Krakauer Unversität und der Präsident des Krakauer wissenschaftlichen Vereins, der Vorsitzende des Krakauer Kreisvorstandes und ein Bauer aus Lobsens; die königlichen Insignien trug der galizische Landtagsmarschall Fürst Leo Sapieha. Um 11½ Uhr Vormittags war die kirchliche Zeremonie zu Ende. Die Stadt war mit zahlreichen Trauerflaggen geschmückt; eine von der Stadtkommune geschenkte Fahne wurde polizeilich verboten.

Pest, 9. Juli. Die Achtzehner-Kommission des vorbereitenden Pester Katholikenkongresses ist der „Autonomia" zufolge über folgende Feststellungen übereingekommen:

Die geheime Abstimmung bei den geistlichen Wahlen wurde angenommen, der niedere Klerus soll durch 40 gewählte geistliche Deputirte vertreten sein, und zwar so, daß das Zahlenverhältniß der geistlichen Deputirten durch den Personalstand des Komitatsklerus, und wenn zwei oder mehrere Komitate eine gleiche Anzahl von Geistlichen haben, durch die Zahl der Gläubigen entschieden wird. Die Kapitel haben eine besondere Vertretung. Sämmtliche Kapitel werden durch vier gewählte Domherren und der Lehrerstand wird gleichfalls durch vier gewählte Deputirte vertreten sein. Die 24 Bischöfe des hohen Klerus und der Martinsberger Erzabt sind als solche Mitglieder des katholischen Klerus. Der Klerus wird daher insgesammt durch 73 Mitglieder vertreten. Hinsichtlich der weltlichen Deputirten ist Folgendes festgestellt worden: Die weltlichen Katholiken schicken zweimal so viel Deputirte, wie die Geistlichen. Die Zahl der weltlichen Deputirten wird sonach 146 sein. Das aktive Wahlrecht hat jeder majorenne Katholik, ausgenommen, die unter Strafaufsicht stehenden und die Geisteskranken. Jeder weltliche Deputirte wird ungefähr 60.000 Seelen vertreten. Die Kirchen-Diözesen werden in kirchliche Wahlbezirke abgetheilt, und jeder Wahlbezirk sendet einen Deputirten.

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Aus der gestrigen Sitzung des Bundesraths berichtet der „Bund":

„Von Seiten des päpstlichen Geschäftsträgers ist beim Bundesrathe neuerdings Verwahrung gegen die neue Verfassung des Kantons Thurgau, als im Widerspruche stehend mit den Rechten der katholischen Kirche, eingelegt worden. Der Bundesrath giebt der Regierung von Thurgau von dieser Verwahrung Kenntniß, zeigt aber zugleich dem Herrn Geschäftsträger an, daß dies lediglich mit Rücksicht auf den von ihm ausgesprochenen Wunsch geschehen sei und im Uebrigen die wiederholt schon gegebene Erklärung bestätigt werde, daß die Eidgenossenschaft keinem Dritten irgend welches Einmischungsrecht in solche rein innere Verhältnisse zugestehen könne."

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Das Protokoll, welches die Grundlagen der zwischen Frankreich und Belgien in der Eisenbahnfrage erzielten Verständigung enthält, ist nach einer aus Paris soeben hier eingegangenen Meldung, dort heute von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Beim Beginne und beim Schlusse der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam es wieder zur Diskussion über die Tagesordnung. Die Linke drang nochmals mit Ungestüm darauf, daß man sofort zur Konstituirung des Hauses schreite. Es gelang ihr aber nicht, die Majorität davon abzubringen, vorher alle Wahlprüfungen zu beenden. Selbstverständlich hat Rouher die Majorität bestimmt, auf diese ganz reglementswidrige Weise zu handeln. Derselbe hat nämlich die Absicht, nach beendeter Prüfung der Wahlen die Kammer sofort vom Kaiser nach Hause senden zu lassen und so zu verhindern, daß es zu einer Berathung über die verschiedenen Interpellationsgesuche kommt. Jedenfalls ist die Regierung heute entschlossen, sich der Diskussion der Interpellation des Tiersparti als verfassungswidrig zu widersetzen und deshalb die Nichtermächtigung derselben zu verlangen. Die Absicht, welche dem Auftreten der Regierung zu Grunde liegt, ist einfach die, sechs Monate Zeit zu gewinnen und zu verhindern, daß sie sich schon definitiv aussprechen braucht. — Die heutige Sitzung war wieder stürmisch. Raspail verlangte, ohne daß ein äußerer Anlaß vorlag, die Reform des Gefängnißwesens, die Abschaffung der Gefängnisse, wie die Ausführung der Ideen, welche Emil de Girardin in dieser Beziehung ausgedrückt hat. Zugleich stellte er die Forderung, daß die Beamten, im Falle sie sich eines Vergehens schuldig machen, bestraft werden, indem er hinzufügte, daß, wenn ein solches Gesetz bestehe, der Polizei-Präfekt wegen der letzten Pariser Unruhen eine strenge Strafe hätte erhalten müssen. Der Minister des Innern, de Forkade, erwiderte, daß die Regierung Erklärungen über die Pariser Unruhen geben werde, und fügte hinzu, die Pariser Bevölkerung sei auf Seiten der Regierung gewesen, worauf Pelletan ausrief: „Die Polizei hat sich mit ungeheuerlicher Brutalität betragen." Später verlangte Jules Favre die sofortige definitive Konstituirung der Kammer. Rouher erwiderte, die Regierung sei bereit, auf die Interpellationen zu antworten; die Kammer werde immer mit ihr einig sein, um der Revolution einen Damm entgegenzustellen. Seine Worte wurden von der Linken mit Murren und Geschrei aufgenommen. Die Rechte selbst verhielt sich ziemlich ruhig, und es wurden nur den Beifallsbezeugungen laut. Uebrigens kannte man bereits in der Kammer den Artikel des „Peuple Français" [s. unten] Schließlich spann sich wieder eine Diskussion über die Tagesordnung. Die Kammer beschloß jedoch, mit der Prüfung der Wahlen fortzufahren.

Paris, 9. Juli. Als heute im gesetzgebenden Körper bei Beginn der Sitzung das gestrige Protokoll verlesen wurde, protestirte Monpeyroux gegen die von Rouher der Linken beigelegte Bezeichnung „Revolutionäre", während Garnier-Pages erklärte, er lasse sie sich gern gefallen, worüber ein furchtbarer Tumult entstand. Eine andere heftige Szene entstand bei der Diskussion über die Wahl Guillotets im Landes-Departement. Jules Ferry erklärte, daß wenn man alle offiziellen Kandidaturen genau prüfen wolle, man bei allen die Spuren der administrativen Leidenschaft, also Gründe für ihre Nichtigkeits-Erklärung, finden werde. Diese Worte erregten gewaltigen Sturm. Segris (Tiersparti) erklärte, das sei eine Beleidigung für die Kammer. Die Majorität verlangte mit Ungestüm gegen Ferry den Ordnungsruf. Der Präsident entsprach diesem Verlangen nicht, aber Ferry konnte erst nach ungefähr zehn Minuten wieder zu Wort kommen. Die Wahl Guillotets wurde hierauf für gültig erklärt. Man schritt hierauf zur Diskussion über die Wahl Noubels, gegen welche Ernst Picard sprach. Noubel suchte sich zu vertheidigen, und erklärte dabei, daß, da er seinen Wählern gegenüber den Staatsstreich vertheidigt habe, diese denselben anerkannt hätten, weil sie ihn ja sonst nicht gewählt haben würden. Diese Worte gaben nun Anlaß zu einem dritten, noch wilderen Lärm. Die ganze Linke protestirte, de Jouvencel (von der Linken), meinte, wenn die Wähler des Herrn Noubel den Staatsstreich freigesprochen, so haben die unseren ihn verurtheilt, und Pelletan ruft aus: „Man kann den 2. Dezember nicht freisprechen. Der 2. Dezember ist ein Verbrechen." Nun furchtbares Geschrei auf den Bänken der Majorität. Der Präsident ruft Pelletan zur Ordnung, worauf dieser erwiderte, wenn man ihm Zeit gegeben hätte, seine Gedanken zu erklären, so würde er hinzugefügt haben, daß, wenn man gewaltsam in eine Versammlung einbreche, wenn man die Volksvertreter in das Exil und nach Cayenne schicke, man ein Verbrechen begehe. Der Präsident drohte Pelletan mit einem neuen Ordnungsruf, aber dieser entgegnete: „Das können Sie thun, aber ich halte aufrecht, was ich gesagt: Der 2. Dezember ist ein Verbrechen." Neuer und lang anhaltender Sturm. Von allen Seiten hallen wilde Rufe. Zum Schlusse wurde dann Noubels Wahl für gültig erklärt und die definitive Konstituirung der Kammer auf nächsten Montag angesetzt.

— Schon lange wurde angekündigt, daß der „Peuple français", dessen Chefredakteur Clement Duvernois von Zeit zu Zeit näher in die Ideen des Kaisers eingeweiht wird, einen Artikel über die Interpellation des linken Zentrums veröffentlichen werde. Dieser Artikel ist endlich erschienen und lautet:

Es ist offenbar, daß die Interpellation der 114 der Anfang einer Krise ist; aber es sei gleich hinzugefügt, daß diese Krise keine Besorgniß einflößen kann. Sie wäre beunruhigend, wenn die Urheber und Unterzeichner der Interpellation nicht der Dynastie und der Regierung aufrichtig ergeben wären oder wenn sie wirklich die Politik der Regierung in den engen, von dem Text der Interpellation vorgezeichneten Kreis einschließen wollten. Sie wäre noch viel beunruhigender, wenn das Temperament des Kaiserreichs dasselbe geneigt machte, den Kundgebungen der öffentlichen Meinung zu widerstehen. In dem einen Falle wäre die Krise eine revolutionäre, in dem anderen Falle würde sie sich in Permanenz erklären und zum Mindesten eine Versetzung der Majorität herbeiführen. Nichts Aehnliches ist zu besorgen: die 114 sind regierungsfreundlich und was das Kaiserreich betrifft, so läßt nichts vermuthen, daß es diesmal einen Geist des Widerstandes zeigen werde, den es bisher nicht gezeigt hat. Gewiß, wenn wir die Interpellation in ihrem strengen Text als das letzte Wort der Unterzeichner ansähen, so könnten wir uns mit Angst fragen, ob sie nicht eine Machtanmaßung des Parlaments, ein Angriff gegen die Stellung des Kaisers, kurz, der Ausgangspunkt eines unvermeidlichen Konfliktes ist; aber wenn der Buchstabe tödtet, so macht der Geist lebendig und man darf nicht vergessen, daß, wenn die Interpellation von verantwortlichen Ministern spricht, eine feierliche Erklärung andererseits die Verantwortlichkeit des Kaisers anerkennt. Was man also in Wirklichkeit will, das ist nicht, daß der Kaiser herrsche, ohne zu regieren, sondern daß er mit der gesetzlich durch die Kammer vertretenen öffentlichen Meinung regiere, nicht daß er auf seine Initiative verzichte, sondern daß er die Kammer zu dieser Initiative zuziehe, nicht daß er hinter seinen Ministern verschwinde, sondern daß er mit den Männern regiere, welche das Vertrauen des Landes haben, nicht daß der Thron ein leerer Sessel sei, sondern daß die nothwendigen Entwickelungen von einer unabsetzbaren Gewalt berathen und dann durch Personalveränderungen bezeichnet würden, so daß man immer genau erkennt, welche Richtung die Geschäfte nehmen. Mit einem Wort, man will nicht die Verminderung der Prestige des Kaisers, sondern eine engere Verbindung zwischen der Krone und dem Parlamente durch Minister, welche vom Kaiser gewählt sind, aber eine von dem Parlamente bezeichnete und angenommene Politik vertreten. Das ist es, was die 114 wirklich wollen. Wenn ihr Text darüber hinauszugehen scheint, so bleibt ihr Gedanke doch in diesen Grenzen; denn sonst hätte die auf die Verantwortlichkeit des Kaisers bezügliche Erklärung keinen Sinn. Sind diese Ansprüche übertrieben? Wir glauben es nicht. Ist das Kaiserreich geneigt, sie zurückzuweisen? Wir glauben es ebenfalls nicht. Der Ausgangspunkt der liberalen Evolution der Regierung ist der Akt vom 24. November, d. i. ein ganz freiwilliger Akt der kaiserlichen Initiative. Die Gesetze vom 19. Januar verwirklichten das Programm der 45, welches die Majorität nicht für sich hatte, und gleichzeitig die Wünsche der Majorität, welche nicht für das Amendement gestimmt hatte, aber die Tendenzen desselben guthieß. Der Kaiser hat also selbst das Zeichen einer Evolution gegeben, welche er für heilsam erachtete. Wie sollte man sich fürchten, daß die Regierung, nachdem sie der öffentlichen Meinung viel mehr vorausgegangen, als gefolgt ist, sich weigern sollte, ihr jetzt Genugthuung zu verschaffen? Wo wäre also ein Grund zu Besorgnissen, wenn man auf der einen Seite nicht die Ansprüche und auf der andern Seite nicht den Widerstand übertrieben, auf der einen Seite die Regierung nicht schwächer und auf der andern die Nützlichkeit einer umfassenderen und rascheren Wirksamkeit der Kammer nicht verkennen will?

Die Krise wird enden, wie alle Krisen enden, wenn sich vernünftige Leute gegenüberstehen, die da wünschen sich zu verständigen, und die entschlossen sind, bei aller Sorge um ihre Ehre Konflikte zu vermeiden. — Die Krise wird mit einem Ausgleich endigen, mit einer der öffentlichen Meinung gegebenen Genugthuung. Die Frage einmal gelöst, die nothwendigen Maßregeln einmal angenommen, die Beziehungen zwischen den öffentlichen Gewalten durch eine neue, nur diesmal durch das Parlament hervorgerufene Initiative des Kaisers einmal geregelt, wird die Majorität, jünger, einflußreicher, der Zukunft sicherer, sich auf einem festen Boden neu bilden und wenn die Abgeordneten mit den vollendeten Thatsachen in ihre Departements zurückkehren werden, wird man ihnen zweimal, zu ihrem Muth und zu ihrer Weisheit Glück wünschen.

Es fragt sich nun, ob Herr Clement Duvernois über die Absichten des Kaisers, die nach ihm so versöhnlich sind, recht berichtet ist, ja ob dieselben überhaupt schon feststehen. Der „Köln. Ztg." wird in dieser Beziehung mitgetheilt: Der Kaiser hat beschlossen, der Interpellation der Mittelpartei den Boden auszustoßen. Er wird sofort nach Konstituirung der Kammer eine Botschaft an dieselbe richten, um ihr anzuzeigen, daß er entschlossen ist, eine Reihe von Reformen vorzunehmen. Diese sollen in der kaiserlichen Botschaft angedeutet werden. Unter Anderem wird dem Lande ein solidarisches Kabinet zugesichert, mit einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten. Ferner ist man entschlossen, eine Umgestaltung auch der Personen des Ministeriums vorzunehmen. Drei der vorzüglichsten Mitglieder der Mittelpartei (man spricht von Segris, Buffet, Talhouet, nicht von Ollivier) würden ins Kabinet eintreten. Man unterhandelt, um sich zu überzeugen, ob durch die eben erwähnten Zugeständnisse die Einigkeit in der Majorität wieder hergestellt werden könne. Dieser Schritt der Regierung ist die erste Verwirklichung des vom „Pays" veröffentlichten kaiserlichen Gelöbnisses. Es wurde bemerkt, daß der Kaiser gestern auf dem Feste in St. Cloud sich lange mit Hrn. Buffet und mit Clement Duvernois unterhalten hat. An der Börse stiegen alle Effekten auf die Kunde von der bevorstehenden Umgestaltung, und am Tage, wo die neue Ministerliste bekannt wird, darf man mit Sicherheit auf eine neue Hausse der Rente von mindestens einew Franken zählen.

— „France" theilt mit, daß gestern Abend und heute früh Ministerkonferenzen stattgefunden haben, und erwähnt die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel. Das Blatt bezeichnet zugleich Talhouet, Emil Ollivier und Segris als muthmaßliche Mitglieder der neuen Regierung und deutet an, der Senat solle demnächst einberufen werden, um eine Vorlage betreffs Abänderung der Konstitution zu berathen. Auch die Zeitungen „Liberté" und „Opinion nationale" thun der Gerüchte über einen Ministerwechsel Erwähnung. — „Konstitutionnel" schreibt: Die Räthe der Kone erwägen gegenwärtig die Frage, ob die Regierung von vornherein durch Darlegung ihrer Absichten und ihres Programms auf die Interpellation des linken Zentrums eine Antwort ertheilen solle. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt. Alle gestern verbreiteten anderslautenden Nachrichten sind verfrüht. „Patrie" zufolge haben zwischen der Regierung und hervorragenden Mitgliedern der Kammer Verhandlungen stattgefunden, durch welche eine Einigung herbeigeführt worden ist. Die Regierung selbst würde die Initiative ergreifen, um Reformpläne zu verwirklichen, auch würde der Senat unverzüglich einberufen werden, um ein Senatskonsult in Berathung zu nehmen, welches allen wesentlichen Punkten der Buffetschen Interpellation Rechnung trägt.

— Frankreich hat den Papst vertraulich unterrichtet, daß es Hrn. Baroche zu seinem Vertreter auf, oder zu seinem Agenten beim Konzil, zu ernennen gedenke. Es ist nämlich noch fraglich, in welcher Weise die Regierungen bei dieser Gelegenheit repräsentirt sein werden. Weniger zweifelhaft kann der Sinn der von Napoleon getroffenen Wahl sein. Monsieur Baroche ist nichts weniger als ultramontan. Ihn hinsenden, heißt, die von den Jesuiten verbreiteten extremen Beschlüsse mißbilligen; ihn ankündigen, heißt, von solchen Beschlüssen schon im gegenwärtigen Vorbereitungsstadium abrathen. Frankreich schließt sich also der von der bayrischen Regierung in Bezug auf das Konzil angenommenen Haltung, wenn auch in einer weniger demonstrativen Weise, an. Hoffentlich erfüllen diese wohlgemeinten Schritte ihren Zweck. Denn, wie Fürst Hohenlohe ganz richtig zu verstehen giebt, nichts wäre für beide Seiten schlimmer, als im neunzehnten Jahrhundert ein neuer Kampf zwischen Kirche und Staat, in welchem die eine Partei sich als infallibel betrachtete.

Paris, 11. Juli. (Tel.) Heute hat in St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden, um definitiv Beschlüsse zu fassen, welche wahrscheinlich morgen dem gesetzgebenden Körper werden mitgetheilt werden. — In der vorgestern stattgehabten Generalversammlung der Freimaurer wurde eine von der Majorität der Bureaux genehmigte Resolution eingebracht, welche eine außerordentliche Generalversammlung zum 8. Dezember d. J. nach Paris einberufen wissen will, um auf die Beschlüsse des ökumenischen Konzils zu antworten. Die Resolution kam indeß nicht zur Berathung, da der Großmeister, General Mellinet, entschieden Einspruch erhob.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. (Tel.) Es gilt für sicher, daß Ardannaz das Finanzministerium, Zorilla das Justizministerium, Echegarray das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Becerra das der Kolonien übernimmt; die übrigen Mitglieder des Kabinets bleiben. — Soeben ist der General-Kapitän von Katalonien seines Postens enthoben worden. Derselbe war vor Kurzem isabellinischer Neigungen geziehen worden, andererseits wirft man ihm zu große Nachgiebigkeit gegen die Republikaner vor; er hatte jedoch den Eid auf die Verfassung geleistet. Es scheint, daß die Regierung ihm schon längere Zeit nicht traut, obwohl sein Name, Nouvilas, unter den ersten Aufrufen des Pronunciamiento von Kadiz eine Rolle spielte.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Juli. Die „Times" registrirt verschiedene Gerüchte über die nächst einzuschlagende Regierungspolitik. Unter Anderem werde verbreitet, die Regierung beabsichtige, die irische Kirchenbill lieber zurückzuziehen, als sie in verstümmelter Form zu akzeptiren. Ein anderes Gerücht sage, Gladstone werde dann eine Herbstsession arrangiren und eine neue Bill über denselben Gegenstand einbringen, im Vergleich mit welcher die jetzige als ein Ausbund von Sanftheit erscheinen würde. Die „Times" ist der Ansicht, daß die irische Kirchenbill nun einmal das Gesetz par excellence dieser Session werden, die protestantische Suprematie in Irland aufheben und religiöse Gleichheit herstellen müsse. Es empfehle sich kein besserer Ausweg, um ein Kompromiß zwischen beiden Häusern zu Stande zu bringen, als den, das Amendement des Herzogs von Cleveland der Bill zu inkorporiren, wonach aus dem Ueberschuß des Kirchenvermögens auch für die katholischen und presbyterianischen Geistlichen Pfarrhäuser beschafft werden sollten.

London, 10. Juli. (Tel.) Im Oberhause wurde gestern der Bericht über die irische Kirchenbill diskutirt. Der Minister Earl Granville erklärte, die Regierung würde, wenn sie die vom Oberhause in die Bill hineingebrachten Amendements annähme, ihren gegen das Land eingegangenen Verpflichtungen untreu werden. Earl of Clancarty kündigte an, er werde bei der dritten Lesung den Antrag auf gänzliche Verwerfung der Bill stellen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Otway, die rumänischen Juden seien neuerdings wieder mißhandelt worden; England habe durch seinen Konsul den üblen Eindruck derartiger Judenverfolgungen vorstellen lassen, doch sei der von diesen Vorstellungen erwartete Erfolg nicht erreicht. Indessen dürfe man hoffen, daß unter Fürst Karl auch für die jüdischen Bewohner Rumäniens eine neue Aera beginnen werde. Darauf erklärte der Unter-Staatssekretär für Indien, Grant Duff, es sei durchaus kein Grund vorhanden, über die russischen Bewegungen in Asien beunruhigt zu sein, da zwischen Großbritannien und Rußland herzliches Einvernehmen bestehe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Juli. (Tel.) Nach Berichten aus Gefleborg ist daselbst eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Alle öffentlichen Gebäude, die Schiffswerft und die Magazine im nördlichen Theile der Stadt sind niedergebrannt; ein heftiger Nordwind drohte das Feuer auf die Südseite hinüberzuführen.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg**, 7. Juli. Die binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangenden Finanztabellen fürs künftige Jahr sollen für das Unterrichtsministerium, für welches gegenwärtig nur 8,849,306 Rubel im Etat stehen, 10½ Million Rubel nachweisen. Das Budget des Kriegsministeriums, für das bis jetzt 131½ Million Rubel ausgeworfen sind, soll um 8 Millionen erhöht, dagegen das Marinebudget um 3½ Million vermindert werden. — Die Nachrichten über den Stand der Feldfrüchte lauten meist befriedigend, doch gehen auch Berichte über Verwüstungen ein, die im Süden durch Heuschrecken in den westlichen Gouvernements durch Hagelschlag herbeigeführt worden; in Polen sollen die Gewitter sehr geschadet haben, und gegen 30 Brände durch Blitz entzündet worden sein. Das Projekt eine allgemeine Feuer- und Hagelversicherungsbank für ganz Rußland zu errichten, wird noch vielfach ventilirt, dürfte wohl aber schwer auszuführen sein; wünschenswerther wäre es, wenn sich Privatgesellschaften unter Aufsicht der Regierung in den einzelnen Provinzen bilden, wie es bereits in Kurland der Fall ist, wo das Versicherungswesen sich in den Händen der Landschaft befindet und sehr gut verwaltet wird.

Aus Westpolen, 8. Juli, wird der „Schles. Ztg" geschrieben: In hiesiger Gegend sind acht Städtchen, die zur Umwandlung in Dörfer mit russischen Namen bestimmt sind. Diese Maßregeln sind für die Ortschaften selbst von Nutzen und bringen Niemandem Schaden; denn die zur Umwandlung bestimmten Städte, wie z. B. Tuliszkow, Ruszkow, Grzegorzew u. a. haben nicht über 1200 Einwohner, welche meist vom Ackerbau leben, also eigentlich Bauern sind und andere Gewerbe nur nebenbei betreiben. Diese können sie fernerhin auch ungestört fortbetreiben und werden in ihrem Erwerb in keinerlei Weise behindert werden, dabei werden sie nicht mehr nöthig haben, einen Bürgermeister mit Zubehör zu unterhalten und dafür, wie z. B. das Städtchen Rychwal, das in einem einzigen Jahre auf diese Weise über 3000 Rubel verlor, große Summen aufbringen zu müssen. Die Städtchen unter 1300 Einwohnern werden einfach eine Dorfgemeinde bilden, deren Verwaltung nicht über 200 Rubel kosten kann, und da ihnen die Erlaubniß zur Abhaltung von zwei Jahrmärkten fürs Jahr bleibt, so haben sie um so größeren Nutzen von der neuen Einrichtung, als sie als Dörfer dem Staate keine Konsumtionssteuer zu zahlen brauchen. Die auf diese Weise der Regierung erwachsenden, nicht unbedeutenden Ausfälle sollen durch die erhöhte Brennsteuer gedeckt werden. Die Brennsteuer, welche jetzt 2½ Kopek pro Grad, also 2½ Rubel für 100 Grad oder Wedro beträgt, wird vom 1. Oktober ab 4 Rubel pro Wedro, also 4 Kopek für 1 Grad Alkohol betragen. Diese Steuer zu erschwingen ist nur bei rationellem Brennereibetrieb möglich, und es werden daher wohl die noch vorhandenen Brennereien nun vollend eingehen. Die Einheit Alkohol, welche 4 Rubel Steuer zahlt, steht gegenwärtig im Preise von 3 Rubel 40—50 Kopek.

Türkei und Donaufürstenthümer.

— Die „Turquie" vom 30. Juni theilt folgendes interessantes Faktum mit: „An den Mauern der egyptischen Post in Konstantinopel konnte man dieser Tage eine neue große Tafel sehen, an deren Spitze zu lesen war: „Königlich egyptische Post." Der türkische Minister der Posten und Telegrafen ließ, als er davon erfuhr, sofort den Direktor der egyptischen Post zu sich rufen und fragte ihn, mit welchem Rechte er das Wort „königlich" gebrauchen dürfe. Der so Interpellirte gab darauf zur Antwort, er habe nur einem höheren, aus Egypten ihm zugekommenen Befehle gehorcht." Unmittelbar nachher ließ die türkische Regierung die Tafel entfernen und tegraphirte an den Khedive, um ihn von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Gleichzeitig ging eine Depesche an den Kaimakam des Vizekönigs ab, in welcher auf das strengste verboten wurde, in Zukunft ähnliche Aufschriften an öffentlichen Gebäuden anzubringen. Die offiziöse „Turquie" bemerkt hierzu: „Beweist dieser an und für sich so geringfügige Zwischenfall nicht wieder einmal, daß der Khedive Velleitäten hat, sich für unabhängig zu erklären?"

Karagojevatz. Der von der serbischen Skuptschina angenommene Verfassungsentwurf enthält folgende wesentliche Bestimmungen:

Das Land wird nach monarchisch-konstitutionellen Formen regiert. Der Thron ist in der männlichen Nachkommenschaft der Dynastie Obrenovic erblich. Die gesetzgebende Gewalt übt der Fürst gemeinschaftlich mit dem Volke aus. Das Volk wählt 90 Repräsentanten in die Skuptschina, der Fürst ernennt aus Fachmännern 30 Mitglieder. Die 90 Repräsentanten werden auf 3 Jahre gewählt. Der Fürst muß alle Jahre die Skuptschina einberufen. Es werden proklamirt: Gleichheit aller Bürger, Unabhängigkeit der Richter und Autonomie der Gemeinden. Die Theilung der Gewalten wird präzisirt. Die Administration wird von der Justiz getrennt. Die Minister sind dem Lande verantwortlich: ein Gesetz über die Preßfreiheit, welche auerkannt und proklamirt wird, soll nächstens ausgearbeitet werden. Was den Staatsrath betrifft, so bleibt er nur als Kommission bestehend, welche die Ausarbeitung der Gesetzentwürfe und die Kontrolle besorgen wird; auch wird sie die Klagen, welche sich gegen ministerielle Verfügungen etwa erheben sollten, prüfen und darüber entscheiden.

Amerika.

Newyork, 9. Juli. (Kabeltel.) Der preußische General-Konsul in der Havanna hat ein offenes Schreiben an alle Deutsche ergehen lassen, in welchem vor der Theilnahme an nach Kuba abgehenden Freibeuterzügen gewarnt wird. Das Schreiben betont namentlich, daß der kubanische Aufstand rasch erlösche.

Brasilien. Dem „Constitutionnel" wird aus Rio-Janeiro vom 8. Juni geschrieben:

„Die Nachrichten aus Paraguay reichen bis zum 24. Mai. Die Expedition gegen Lopez ist unterwegs. Eine Kolonne von 6000 Mann unter dem General Mienna Barreto ist über Sao-Laurenio nach Ita marschirt und daselbst am 22. Mai eingetroffen. Der Obergeneral Graf von Eu befand sich bereits mit dem 1. Armeekorps, dem sich ein argentinisches Regiment und eine Schwadron der paraguitischen Legion angeschlossen hatten, in Itagua, einige Meilen jenseit Lugue, auf dem Wege, der nach Villarica führt. Eine andere Kolonne, unter Führung des Generals Torrea da Camara, hatte sich in Assuncion eingeschifft und sich auf San Rosario gewendet, um sich mit den alliirten Streitkräften zu vereinigen, die sich schon auf letztgenanntem Punkte befanden. Das Korps von San Rosario hat die Aufgabe, die Norddepartements zu durchstreifen, die Detachements zu vertreiben, die Lopez dort noch in einigen Lokalitäten hält, um die Zufuhren von Vieh nach der feindlichen Stellung zu verhindern Sobald diese Aufgabe gelöst ist, soll das Korps von San Rosario durch eine Flankenbewegung die Korps unterstützen, welche unter dem direkten Befehl des Grafen Eu stehen und den Feind vom Norden umgehen, während General Portinho bestimmt ist, dieselbe Operation vom Süden her auszuführen. Das ist der Plan, der angenommen worden zu sein scheint, um Lopez zu umzingeln und ihm den Rückzug zu verlegen. Einige Tage vor dem 24. Mai hatte man die Nachricht empfangen, daß die dem Fürsten Conrado anvertraute Expedition die Gießerei von Lopez in Ibicuhy vollständig zerstört und bei dieser Gelegenheit 50 Soldaten, 120 Frauen und Kinder nebst einigen Mechanikern der Gießerei gefangen genommen hat. — So sind denn nun die Operationen begonnen, von denen wir hoffen, daß sie dem so langwierigen und blutigen Kampfe ein baldiges Ende machen werden. — Der amerikanische Gesandte, General Mac-Mahon hatte das Lager von Lopez noch immer nicht verlassen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Juli.

— **Hr. Oberst v. Below,** Kommandeur des 37. Inf.-Regiments, ist als Generalmajor und Kommandeur der 36. Inf.-Brigade nach Flensburg versetzt worden. Das Offizierkorps hat seinem scheidenden Chef einen höchst werthvollen Ehrendegen als Andenken überreicht. Am Donnerstage fand ein Abschiedsdiner im Lambertschen Saale statt.

— **Personalchronik.** Der Gerichts-Assessor Müller in Wreschen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Bromberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Poln.-Krone ernannt und dem Thierarzt Roempler die Kreis-Thierarzt-Stelle des Kreises Schrimm übertragen worden.

— **Die Märkisch-Posener Bahn** geht ihrer Vollendung entgegen. Ueber den gegenwärtigen Stand der Bauten gehen der „B. B. Z." nachstehende spezielle Mittheilungen zu:

Die Arbeiten, welche im Herbste des Jahres 1867 begonnen worden, sind mit aller Energie betrieben worden und steht daher deren gänzliche Vollendung in naher Aussicht. Die Erdarbeiten sind auf der ganzen 36 Meilen langen Strecke, mit Ausnahme einiger weniger Punkte, als vollendet anzusehen. Die noch zu bewegenden rot. 50,000 Schachtruthen Erdmassen werden durch die bereits eingerichteten Lokomotiv-Arbeitszüge in kurzer Zeit ebenfalls gefördert sein. Die Regulirung der Böschungen, sowie die Herstellung der nöthig werdenden Einfriedigungen, ist zur Hälfte bereits erfolgt. Die Wegeübergänge ꝛc. sind auf der ganzen Strecke bereits fertig hergestellt und ist man jetzt mit der Aufstellung der Barrieren, Warnungstafeln und definitiven Befestigung der Ueberwege ꝛc. beschäftigt. Die in der Bahnlinie belegenen größeren Brücken sind: 1) Neisse-Brücke bei Guben, 2) Brücke über den Bober bei Krossen, 3) Oder-Brücke bei Pommerzig, 4) Obra-Brücke bei Bentschen, 5) Oder-Brücke bei Frankfurt a. O. Sämmtliche vorstehend genannten Brücken erhalten eisernen Oberbau. Die Neisse-Brücke bei Guben, sowie die Bober-Brücke bei Krossen, sind bereits vollständig fertig gestellt. Die übrigen Brücken sind in den Mauerarbeiten vollendet und wird zur Zeit der eiserne Oberbau aufgebracht. Die bedeutenden Schwierigkeiten einestheils, welche sich namentlich bei dem Fundiren der Pfeiler zu den beiden Oderbrücken zeigten, wie die jetzt erst vollendeten Verhandlungen mit den Königlichen Behörden wegen Anlegung von Mastenkrahnen ꝛc. andererseits, sind die Veranlassung, daß diese bedeutenden Bauwerke in ihrer Ausführung nicht so rasch vorgeschritten sind, als erwünscht gewesen wäre. Da jedoch die der raschen Vollendung der genannten Bauwerke sich entgegenstellenden Hindernisse jetzt als beseitigt angesehen werden dürfen, und die Fundirung der vier massiven Pfeiler, welche die Mastenkrahne aufzunehmen haben, auch bereits erfolgt ist, so steht zu erwarten, daß die gänzliche Vollendung in nächster Zeit erfolgen wird. Die kleineren Brücken und Durchlässe können als vollendet angesehen werden. Der Oberbau ist auf ca. 25 Meilen ausgeführt und bereits so weit mit Kies unterstopft respektive verfüllt, daß der Betrieb mit Arbeitszügen auf dieser Strecke mit Sicherheit erfolgen kann und größtentheils schon eröffnet ist. Da ferner sämmtliche erforderliche Oberbau-Materialien, wie Schienen, Schwellen, Kleineisenzeug in den Depots vorhanden ist, so ist sichere Aussicht vorhanden, daß sämmtliche Geleise mit Ausnahme der Strecken auf den beiden Oderbrücken binnen kurzer Zeit verlegt und auch größtentheils schon regelmäßig verfüllt sein werden. Die Ausführung der Geleiseanlagen auf den Bahnhöfen ist so weit gediehen, daß dieselben auf den Bahnhöfen Merzwiese, Krossen, Züllichau, Bomst, Reppen, Sternberg und Schwiebus als vollendet angesehen werden können. Auf den übrigen Bahnhöfen geht die Ausführung der Geleiseanlagen ihrer Vollendung entgegen. Die Telegraphenleitung ist bereits auf der ganzen Strecke aufgestellt und werden jetzt die zur Aufnahme der Sprechapparate erforderlichen Räumlichkeiten auf den einzelnen Bahnhöfen eingerichtet und in nächster Zeit diese Einrichtung so weit getroffen sein, daß ein telegraphischer Verkehr stattfinden kann. Die Herstellung der Wärterhäuser und Wärterbuden ist in der Ausführung begriffen. Die für die einzelnen Bahnhöfe projektirten Lokomotivschuppen und Güterschuppen sind sämmtlich theils bereits vollendet, theils steht ihre Vollendung bevor. Ebenso sind die Stationsgebäude ꝛc. auf den meisten Bahnhöfen vollendet, resp. so weit ausgeführt, daß bereits mit der inneren Einrichtung vorgegangen werden konnte. Da für den Bahnhof Posen ein umfangreicher Zentral-Bahnhof projektirt ist, dessen definitive Ausführung jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so ist für diesseitige Zwecke ein Provisorium in Aussicht genommen, welches den Verkehrsverhältnissen der Märkisch-Posener Eisenbahn entspricht, jedoch als ein Theil des späteren definitiven Zentral-Bahnhofes jetzt schon zur Ausführung gelangt. Die für die Märkisch-Posener Eisenbahn erforderlichen Betriebsmittel sind größtentheils fertig gestellt, und so weit die Unterbringung derselben auf den einzelnen Bahnhöfen möglich war, auch bereits angeliefert. Die noch nicht zur Anlieferung gelangten Betriebsmittel, wie Lokomotiven und Wagen sind jedoch in den einzelnen Werkstätten ebenfalls fertiggestellt und kann deren Ablieferung und Inbetriebsetzung zu jeder Zeit erfolgen. Da nun, wie in Vorstehendem näher gesagt ist, auf der ganzen im Bau begriffenen Strecke der Märkisch-Posener Eisenbahn mit aller Energie gearbeitet wied, ferner alle Vorkehrungen getroffen sind, die Strecke nach Vollendung der beiden Oderbrücken dem Betriebe übergeben zu können, so steht zu erwarten, daß die Eröffnung nach ca. 3 Monaten erfolgen kann und ist dieserhalb als Eröffnungstermin der 1. Okt. d. J. in Aussicht genommen.

— **Saisontheater.** Die gestrige Aufführung der beliebten Offenbachschen Operette „Die schöne Galathee" befriedigte allgemein. Frl. Kiesling brachte den musikalischen Theil der Titelrolle zur vollen Geltung, nur hätte sie in ihrem Spiel die Uebergänge der launenhaften Stimmungen etwas schärfer markiren sollen. Frl. Bertina fand als Ganymed vielen Beifall, und Hr. Eckert stellte den Mydas so wirksam dar, wie wir ihn hier noch nicht gesehen haben. Hr. Reer als Pygmalion schien sehr indisponirt zu sein, und konnte seine sonst wohlklingende Stimme nicht in genügender Art zur Geltung bringen. Das Ensemble zeugte von sorgfältiger Vorbereitung, welche wir von dem gegenwärtigen Kapellmeister Hrn. Molmer bereits gewohnt sind. Die heutige Widerholung des Mosenthalschen „Sonnwendhof" dessen Darstellung zu den besten dieser Saison gehört, wird hoffentlich ein recht zahlreiches Publikum finden.

— **Sommerfeste.** Am Sonntage hatte der allgemeine Männer-Turnverein eine Turnfahrt nach dem Gorkasee veranstaltet; später begab sich die heitere Gesellschaft von dort nach dem Skrzynkasee. Im Eichwalde fand ein Fest des Vereins christlicher Handlungsgehilfen statt, während sich ein polnischer Gesellenverein im Schützengarten versammelt hatte.

— **Wegen Fälschung von Postanweisungen** wurde hier am Sonnabend Vormittag ein Fleischergeselle aus der Gegend von Stettin verhaftet, der seinem Aeußern und seinem Auftreten nach den Eindruck eines gebildeten Mannes machte. Es waren nämlich am Donnerstage und Freitage aus den benachbarten Städten Moschin, Schwersenz und Samter mehrere Postanweisungen über 1 resp. 2 Thaler an einen Herrn Neumann, wohnhaft in der Kleinen Gerberstraße, angekommen Auf zwei dieser Anweisungen wurden an denselben Tagen durch Dienstmänner auf dem Postamte Beträge von 22 und 21 Thalern erhoben, indem die Anweisungen durch Einschiebung von Zahlen und Worten gefälscht worden waren, und die Nichtübereinstimmung zwischen Buch und Anweisungen vom expedirenden Postbeamten übersehen wurde. Als nun am Freitage aufs Neue durch einen Dienstmann auf diese Weise Geld erhoben werden sollte, wurde die Fälschung bemerkt und die Polizeibehörde davon benachrichtigt. Es gelang denn auch, den angeblichen „Neumann", der von sämmtlichen Dienstmännern, mit denen er in Berührung gekommen war, rekognoszirt wurde, am Sonnabend Vormittags zu verhaften.

— **Stricke der Zimmergesellen.** Seitens der Zimmergesellen hiesiger Stadt war gegenüber den Meistern am Anfange d. M. der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte mit Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse und höheren Lebensmittelpreise eine Lohnerhöhung bewilligt werden. Die Meister zeigten sich auch in einer Versammlung, welche am 4. d. M. abgehalten wurde, bereit, diesem Wunsche dadurch nachzukommen, daß eine Lohnerhöhung von 2½ Sgr. pro Tag gewährt werden solle. Unter dem 8. d. M. beantragten nun weiter die Zimmergesellen, daß den älteren Gesellen ein Lohn von 22½ Sgr. resp. 25 Sgr. gewährt und die Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends festgesetzt würde. In einer Versammlung der Zimmermeister, welche am 11. d. M. stattfand, ist darauf der Beschluß gefaßt worden, 1) die Arbeitszeit solle nach wie vor, während der Sommerzeit von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends beibehalten werden, da die Mauergesellen 5 Uhr Morgens zu arbeiten beginnen, und im Interesse des Baues häufig ein Zusammenwirken von Maurer- und Zimmergesellen erforderlich sei, 2) bei obiger Arbeitszeit soll der Lohn eines Gesellen auf 20 bis 25 Sgr., je nach Leistungsfähigkeit festgesetzt werden, 3) der Lohn der Junggesellen soll gleichfalls nach der Leistungsfähigkeit 15 bis 20 Sgr. betragen, 4) dieser höhere Lohnsatz soll für die Woche vom 12. bis 17. Juli ab gezahlt werden. Da mit dieser Lohnerhöhung und Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit die Gesellen nicht einverstanden zu sein scheinen, so haben sie mit dem heutigen Tage (Montag) auf allen hiesigen Zimmer- und Bauplätzen die Thätigkeit eingestellt.

— **Die Braatzsche Gymnastiker-, Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft** trat am Sonnabend im Volksgarten zum ersten Male auf. Es muß eine derartige Gesellschaft schon Vorzügliches leisten, wenn sie das Interesse des Publikums noch erregen soll, nachdem dasselbe während der vergangenen Monate die vortrefflichen Leistungen der Gesellschaften Alfonso und Hirsch & Jakley gesehen hat. Was die Braatzsche Gesellschaft nach Demjenigen, was sie an den beiden vergangenen Tagen vorgeführt hat, besonders auszeichnet, ist ein außerordentlich hoher Grad von Grazie und Eleganz in den Darstellungen, so daß dieselben nicht allein die Schauluft, sondern in weit höherem Grade der Schönheitssinn befriedigt wird. Die Kostüme der Gesellschaft sind reich und höchst geschmackvoll. Was die Leistungen der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft betrifft, so entwickelten die Herren Paul und Gustav Braatz am Doppeltrapez und die Herren Otto und Paul Braatz in den persischen Spielen einen hohen Grad von Sicherheit und Gewandtheit; bei den letzteren balanzirte Hr. Paul Braatz mittelst eines an den Hüften befestigten Gurtes eine hohe Stange, an deren Spitze der jüngere Gymnastiker, frei schwebend, halsbrechende Kunststücke produzirte. Die japanesische Doppelleiter, unseren Lesern noch von den Japanesen her bekannt, wurde von Herrn Otto Braatz lange Zeit hindurch auf den Füßen balanzirt, während ein zweiter jüngerer Gymnastiker mit großer Behendigkeit auf der senkrechten Leiter hinaufkletterte und sich von da auf die lange Querleiter hinaus begab. — Aber diese sämmtlichen, mit der größten Sicherheit und Eleganz ausgeführten Darstellungen wurden durch Dasjenige übertroffen, was die beiden durch Schönheit und eleganten Wuchs ausgezeichneten Damen der Gesellschaft, Frl. Anna und Emmy, leisteten. Frl. Anna schwebt mit Leichtigkeit und Grazie auf einer rollenden Kugel dahin, dabei noch einen Knaben in verschiedenen Stellungen balanzirend, während uns in den Kautschukproduktionen Frl. Emmys Kraft, gepaart mit Grazie entgegentritt. Das Anziehende bei diesen Produktionen ist, daß trotz der Verrenkungen die Grenze des Schönen nie überschritten wird, und selbst die gefährlichsten Stellungen mit einer Sicherheit und Ruhe ausgeführt werden, die die Schwierigkeiten völlig vergessen lassen.

G **Kempen,** 8. Juli. Der Prozeß wegen der vom Professor Fürst herausgegebenen Bibel, von dem ich seiner Zeit berichtete und der nicht wenig Spannung erregte, ist vor wenigen Tagen entschieden worden; wie nicht anders möglich war, zu Gunsten der Buchhandlung. Der Richter hat nicht erst geglaubt, die Gutachten, auf welche die Parteien provozirt hatten, hören zu müssen; vielleicht verzichtete er darauf, weil zu gleicher Zeit auf der Synode in Leipzig eine Menge Rabbiner nach scharfem Streit pro und contra nicht zur festen Entscheidung darüber gelangen konnten, ob die Zirkumzision eine conditio sine qua non für den Juden sei. Der Richter behandelt in den Motiven des Dekrets die Sache zunächst als ein Rechtsgeschäft, bei welchem beiderseits die einmal eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden mußten; der Einwand, daß die Bibel nicht eine „für Israeliten" sei, weil in einer Anmerkung die Nothwendigkeit der Beschneidung geleugnet werde, sei unerheblich einmal, weil keiner der Verklagten zunächst nachgewiesen habe, daß er ein Jude sei, dann aber, weil es vollkommen im subjektiven Denken eines Jeden begründet liege, wie er sich zu der Vorschrift von der Beschneidung verhalten wolle. Ob damit diese interessante Streitsache endgiltig entschieden ist, ist fraglich. Dem Vernehmen nach werden die Verurtheilten appelliren. — Die Klagen unsrer Kaufleute über die große Verkehrserschwerung, welche uns die Rechte Oderuferbahn gebracht, scheinen endlich bis an das Ohr der maßgebenden Behörde vorgedrungen zu sein, Wenigstens soll Herr Oberpostdirektor Petersen aus Posen, als er neulich hierselbst die Post revidirte, eine Kariolpost in Aussicht gestellt haben, welche — allerdings nur für Briefe — Abends gegen 10 Uhr von hier resp. Breslau abgehen und des Morgens an ihrem Bestimmungsorte eintreffen wird. Es ist viel und wenig, was dadurch gebessert wird! Viel, weil die jetzigen Verkehrszustände zwischen uns und Breslau kaum erträglich sind; wenig, weil sich diese neue Erleichterung nur auf Briefe, nicht auch auf Paket und Geldsendungen erstrecken soll. — In dem Dorfe Kruppa hiesigen Kreises, dessen Feldmark an die schlesische Grenze stößt, kam es vor einigen Tagen in der Schänke zwischen schlesischen und diesseitigen Bauern zu einer Schlägerei. Die schlesischen Bauern waren überlegen und warfen die andern mit blutigen Köpfen zur Schänke hinaus, gingen aber leider in ihrer Wuth so weit, über die Frau des einen Kruppaer Bauern, welche, ein zweijähriges Kind auf dem Arme tragend, dem Kampfe zusah, herzufallen und das kleine schreiende Kind todtzuschlagen. Der hiesige Untersuchungsrichter hat bereits die nöthigen Recherchen am Orte der That angestellt; welcher unter der großen Anzahl von Bauern der eigentliche Thäter war, wird sich wohl herausstellen.

⊙ **Kobylin,** 9. Juli. Gestern feierte der Hauptlehrer der hiesigen evangelischen Schule, Hr Kruske sein 25jähriges Amts-Jubiläum. Schon am frühen Morgen begrüßte der Gesang-Verein dem Jubilar mit einem Ständchen und um 8 Uhr begab sich die beglückwünschende Deputation vom Rathhause aus, welcher sich außer den Kollegen des Jubilars noch Freunde und ehemalige Schüler desselben anschlossen, in die erste Schulklasse. Hier hielt der Schulinspektor, Hr. Pastor Baumgart, an Lehrer und Schüler eine längere Ansprache über die Bedeutung des Tages, daran schloß sich die Gratulation von Seiten der Schulsozietät, in deren Mitte der Jubilar 25 Jahre gewirkt, durch den stellvertretenden Bürgermeister Hrn. Lachmann, welcher ihm zugleich eine Anweisung über 25 Thlr. überreichte; Hr. Kommissarius Büttner überbrachte den Glückwunsch im Auftrage der hier eingeschulten Dorfgemeinden. Viele Geschenke von den Kollegen, Freunden und den Schülern kamen herbei und während letztere, im Hause des Jubilars bewirthet worden, versammelten sich die ersteren zu einem gemeinschaftlichen Essen im Krugschen Garten. Heiterkeit würzte das Mahl, und nach dem mehrfache Toaste auf das Wohl des Jubilars ausgebracht worden, sprach letzterer seinen tiefgefühlten Dank aus, wobei er auch eine kleine Rückschau der hier durchlebten 25jährigen Amtsthätigkeit hielt Erst in später Stunde trennte man sich.

Neustadt b. P., 11. Juli. Vor Kurzem starb auf dem 1 Meile von hier belegenen, zum Rittergut Linde gehörigen Vorwerke Algier der ehemalige Schäfer in einem Alter von 105 Jahren. Derselbe war bis zu seinem Lebensabend noch ganz rüstig, schmauchte sein Pfeifchen oder rauchte eine ihm dargereichte Zigarre mit größtem Vergnügen. Er verschmähete auch nicht einen dargebotenen Schnaps und war immer in heiterster Laune, wenn er von seinen Kriegserlebnissen erzählen konnte. Er überlebte seine 98 Jahr alt gewordene Frau, welche jedoch längere Zeit der Altersschwäche wegen im Bette zubringen mußte, um 2 Monate. — Angesichts der guten Ernte und der hierzu günstigen Witterung sind auch die Roggenpreise im steten Weichen. Während der Scheffel Roggen in voriger Woche noch mit 2½ Thlr. und darüber bezahlt wurde, sind gegenwärtig die Käufer auch bei 2 Thlr. pro Scheffel zurückhaltend, und ein ferneres Weichen steht bevor. — Nach einer soeben publizirten polizeilichen Verordnung soll hier an Sonntagen auch während des Nachmittagsgottesdienstes von 2—4 Uhr jeder geschäftliche Verkehr geschlossen sein. Bis jetzt war dies nur während des Vormittagsgottesdienstes von 10—12 Uhr der Fall. Ob auch der Nachmittagsverkehr an Festtagen während des Gottesdienstes ruhen soll, darüber sagt die Verordnung nichts.

v. **Neutomysl,** 10. Juli. Vom Schwurgerichte in Meseritz wurde in diesen Tagen der Eigenthümer Dienegott Fiege aus Glinau, Kr. Buk, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Derselbe lebte mit seiner jetzigen dritten Frau, der Tochter eines Eigenthümers aus Cichagóra in fortwährendem Zwist, dadurch hervorgerufen, daß Fiege beständig Unterstützungen von seinen Schwiegereltern beanspruchte, und wenn ihm diese nicht gewährt wurden, die Frau mißhandelte. In Folge dessen sah sich die letztere genöthigt, ihn zu verlassen, um bei ihren Eltern Schutz zu suchen, welcher ihr auch bereitwillig gewährt wurde. Aus Aerger hierüber zündete Fiege in diesem Frühjahre seinen Schwiegereltern das Gehöft an, welches auch beinahe vollständig herunterbrannte. Zur Untersuchung gezogen, läugnete er zwar die That; die Geschworenen gewannen jedoch aus der Sachlage, sowie aus der Zeugenvernehmung eine bestimmte Ueberzeugung und sprachen das Schuldig über ihn aus.

Bromberg. Ueber die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen des Zentral-Vereins für den Netz-Distrikt entnehmen wir der „Bromberger Ztg." Nachstehendes:

Die Eröffnung der Ausstellung am 9. d. fand Vormittag statt. Der Garten des neuen Schützenhauses bietet dazu den willkommenen Raum, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Maschinen sind längs der vier Seiten des Gartens aufgestellt. Man findet außer den hiesigen Fabriken und Werkstätten, den hiesigen Agenturen fremder Firmen nur wenige auswärtige Häuser vertreten; von hiesigen nennen wir die Herren Wulff, Eberhardt und Cohnfeld. Im Uebrigen scheinen alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen in den verschiedensten Formen und Systemen hinreichend vertreten; zwei äußerst zierliche, stehende Dampfmaschinen von Wulff, eine von Eberhardt, eine sehr schöne Lokomobile von Marshall, eine andere von Garrett, Dreschmaschinen, Pflüge, Nähmaschinen (eine von Wulff), Krippen, Brunnen, Spritzen (auch zum Waschen der Schafe) und viele andere. Auch wird derjenige, der die vorjährige große Ausstellung mehr als oberflächlich in Augenschein genommen, den Einfluß nicht verkennen, den dieselbe bis heute geübt. Die großartige Ausstellung des vorigen Jahres wies eine stehende Dampfmaschine auf, während heute vier vorhanden sind. In diesem Jahre sehen wir auch zum ersten Male große Lokomobilen-Treibriemen von Gummi, zweckmäßige Einrichtungen zur Füllung der Dampfkessel 2c Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte ohne besondere Feierlichkeiten und Reden. Hr. Scharlauck spielte von dem neuen (interimistischen) Orchester, auf der ersten Terrasse der Berglehne errichtet, ein Musikstück und fuhr dann zu konzertiren fort. Der Besuch war Vormittags noch schwach, sowohl von Auswärtigen wie Einheimischen; nachdem heute Nachmittag die Maschinen in Betrieb gesetzt, (viele Auswärtige sind schon durch Erntearbeiten behindert(ist derselbe besser geworden. Gegen 12 Uhr begann die Generalversammlung des Vereins; ihr folgte ein gemeinsames Diner.

Die in Gr.-Kapuscisko veranstaltete Mähmaschinenprobe fand am 10. d. Vormittag unter überaus zahlreicher Betheiligung des Publikums, namentlich der Gutsbesitzer des Distrikts statt. Den zur Konkurrenz gestellten Maschinen war ein Morgen Getreide, keineswegs gleich stark, keineswegs gleich rein 2c., zur Bearbeitung gegeben. Schon dies wird das Urtheil der Kommission sehr erschweren, worüber der Bericht vorbehalten bleibt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **[Ansichten aus Japan, China und Siam.]** Im Auftrage der königl. Regierung herausgegeben von A. Berg. Heft V. Preis 8 Thlr. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin. Mit diesem V. Hefte ist der japanische Theil dieses Werkes zum Abschluß gebracht. Es sind dreißig Blätter, davon zwanzig photolithographische Facsimiles von Federzeichnungen, zehn chromolithographische Nachbildungen von Aquarellen; die Gegenstände aus Yeddo, Yokuhama, Nangasaki und deren Umgebungen, eine Reihe der mannigfaltigsten Darstellungen und wohl geeignet, eine lebendige Anschauung von diesem schönen und merkwürdigen Lande zu geben. Noch vor wenig Jahren war uns Japan fast ein Reich der Fabel, nur von einzelnen Forschern etwas näher gekannt, der lebhaften Phantasie aber ein offenes Feld, wo sie, uneingeengt von Thatsachen und prosaischer Wirklichkeit, angeregt durch zerstreute Wunderberichte, zügel- und schrankenlos umherschweifen mochte. Das traumhafte Nebelbild hat nun Gestaltung gewonnen; da aber Natur und Wirklichkeit immer die größten Wunder sind, und jedes körperlose Phantasiegebilde weit hinter sich lassen, so ist auch hier die Realität anziehender und merkwürdiger als der Träumer sie träumte. Man ist angenehm überrascht, sowohl durch das Bekannte, Heimische der Erscheinungen, das sich überall finden muß, wo Menschen unter ähnlichen klimatischen Bedingungen wohnen, als durch das Fremdartige, Exotische, das an Eigenthümlichkeit der kühnsten Erfindung spottet. — Die dreißig japanischen Ansichten des königlichen ostasiatischen Expeditionswerkes, welchen eingehende Erklärungen in drei Sprachen beigefügt sind, behandeln den reichsten Stoff: man findet Straßen mit reicher Staffage aus den verschiedenen Stadtvierteln von Yeddo, den Handelsquartieren der inneren Stadt, vom Seestrand und Kanalufer, den ländlichen Vorstädten, Tempelgründen und Vergnügungsörten, malerische Friedhöfe mit ihrer wunderbaren Baumvegetation, dann rein Landschaftliches aus der Umgebung, den heiligen Berg Fusi-Yama, Bambuspflanzungen, Dörfer und ländliche Wohnungen, ferner Yokuhama-Kanagava, weite Aussichten auf die Bai von Nangasaki und mehrere Darstellungen seiner herrlichen Begräbnißplätze. Für Treue bis in das kleinste Detail bürgt die Gewissenhaftigkeit des Künstlers, der sich die Charakteristik landschaftlicher Vegetationsformen zu einer Hauptaufgabe gemacht hat.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Statistik über den deutschen Postverkehr,** innerhalb des Norddeutschen Postbezirks, für das Jahr 1869 entnehmen wir folgende nicht uninteressante Details:

Im Norddeutschen Postbezirke gab es im Jahre 1868 4464 Postanstalten, darunter 493 Postämter; außerdem ein im Auslande belegenes Postamt und drei ebensolche Postagenturen. Zur Beförderung der Sendungen wurden täglich 1641 Eisenbahnzüge und 4517 Posten auf Landstraßen mit einer Gesammtkurslänge von 1623 resp. 8563 Meilen benutzt. Auf Wasserstraßen bestanden außerdem 79 Postverbindungen mit einer Kurslänge von 442 Meilen. Die von sämmtlichen Posten zurückgelegte Meilenzahl beträgt auf Eisenbahnen 5,152,839 Meilen, auf Landstraßen 7,790,415 Meilen, auf Wasserstraßen 126,231 Meilen; zusammen 13,069,485 Meilen. Das Postpersonal setzte sich zusammen aus 14,540 Beamten und 20,194 Unterbeamten. Das Postfuhrwesen war in Händen von 1626 Posthaltern, welche auf 1737 Posthaltereien 6655 Postillone, 17,886 Pferde und 8815 Wagen und Schlitten unterhielten. Briefpostsendungen wurden aufgeliefert 275 Mill. 684,920 Stück, von denen 252,517,816 Stück im eigenen Postbezirke verblieben, 23,267,104 nach den süddeutschen Staaten und anderen fremden Ländern bestimmt waren. Aus fremden Staaten gingen an Adressaten im Norddeutschen Postbezirk 22,778,166 Briefpostsendungen, darunter 636,522 rekommandirte Briefe ein. Nach fremden Staaten wurden im Transit durch das Norddeutsche Postgebiet 8,830,590 Briefe befördert. Die Summe aller beförderten Briefpostgegenstände betrug demnach 307,293,676 Stück. In Prozentzahlen ausgedrückt, stellt sich die Zahl der portofrei beförderten Briefpostsendungen im internen Verkehr auf $20_{/2}$, im Verkehr nach dem Auslande auf $2_{/4}$ und vom Auslande auf $2_{/3}$ Prozent. Der Päckerei- und Geldsendungsverkehr ergiebt folgende Resultate: An Adressaten im Norddeutschen Postbezirk wurden bei Norddeutschen Postanstalten 36,468,828 Stück Fahrpostsendungen, einschließlich der Briefe und Packete mit deklarirtem Werthe im Betrage von 2,054,103,102 Thlrn., aufgeliefert Das Gesammtgewicht dieser Sendungen betrug 203,054,382 Pfund. — Aus fremden Ländern gingen an Adressaten im Norddeutschen Postgebiet 1,364,556 Geld- und Packetsendungen mit einem deklarirten Werthe von 159,617,502 Thlrn. ein. 1,639,369 Sendungen im Werthe von 162,581,292 Thlrn. wurden aus dem Norddeutschen Postgebiete nach fremden Staaten abgesandt und im Transit befördert. Die Summe sämmtlicher beförderten Päckerei und Geldsendungen betrug demnach 39,472,752 Stück mit einem deklarirten Werthe von 2,376,301,896 Thlrn. Ferner wurden im internen Verkehr durch 8,373,777 Stück Postanweisungen Baarzahlungen in Höhe von 104,732,184 Thlrn. vermittelt. Außerdem sind 2,656,564 Thlr. auf 140,505 Stück Postanweisungen nach fremden Staaten vermittelt worden. Vorschußsendungen wurden im Ganzen 3,933,972 Stück befördert, worauf 9,399,852 Thaler Vorschuß hafteten. — Die Zahl der während des Jahres 1868 mit der Post gereisten Personen beträgt 6,411,396 Dafür wurde an Personengeld und Ueberfrachtporto eine Einnahme von 2,958,752 Thlr. erzielt. — Durch Vermittelung Norddeutscher Postanstalten wurden im gleichen Zeitraum 896,706 Exemplare von Zeitungen seitens der Abonnenten bezogen. Die Zahl der von diesen Zeitungen und Zeitschriften durch die Post beförderten einzelnen Zeitungsnummern betrug 145,964,961 Stück. An die Korrespondenten abgesetzt und im innern Verkehr der Post-Anstalten verbraucht wurden 273,788,299 Stück Freimarken und Franko-Kuverts im Gesammtwerthe von 10,042,705 Thlr. Die Gesammteinnahme der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes betrug pro 1868 20,516,435 Thlr., die Gesammtausgabe 20,655,056 Thlr., mithin blieb ein Defizit von 138,621 Thlr.

** Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn beabsichtigt, dem Vernehmen nach, den Personengeld-Tarif auf den von ihr verwalteten Bahnen zu ermäßigen.

** **Das Postdampfschiff „Silesia",** welches am 23. Juni von Hamburg abgegangen, ist am 6. Juli, Morgens 4 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen.

Schwerin i. M., 10. Juli. (Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft waren 11,500 Stimmen vertreten. Für die Regierungsproposition (Uebernahme der Bahn gegen eine feste $3_{1/2}$-prozentige Rente des Nominalkapitals) stimmten nur 3700 Stimmen. Die Regierungsproposition ist also abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag auf Ueberlassung gegen dieselbe Rente, aber mit vergrößerter Amortisation von 1 Proz. jährlich abgelehnt. Dagegen erklärte sich die Generalversammlung einstimmig bereit, die Bahn gegen 4 Proz. fester Rente mit $_{1/2}$ Proz. jährlicher Amortisation abzutreten, und zwar wurde der Ausschuß ermächtigt, auf dieser Grundlage mit der Regierung ohne Weiteres abzuschließen, wenn die Regierung innerhalb acht Wochen ihre Zustimmung erklärt.

Berlin, 10. Juli. [Wolle.] Nach dem bedeutenden Absatze während des Juni-Marktes war kaum anzunehmen, daß sich schon so bald nach Beendigung desselben Begehr einstellen würde; dies war aber dennoch der Fall und zwar wurden gleich in den ersten Wochen nach geschlossenem Markt 3—400 Ztr. gute Hinterpommern a 46—47 Thlr. mit 5% Locken und 3—400 Ztr. vorjährige Mecklenburger a 40 Thlr. und etwas darüber an Kämmer abgegeben. Von dieser Zeit an sind Kämmer aber nicht wieder im Markt erschienen. Noch bedeutender war der Verkehr in gut gezüchteten und gut behandelten Tuchwollen, von denen ein Hamburger 6—700 Ztr. feine märkische und pommersche Schäfereien, sowie ein Schwede ca. 200 Ztr. do. nahm. Auch an inländischen Tuchfabrikanten wurden bereits wieder mehrere Hundert Zentner gute Wollen abgesetzt und ebenso traten hiesige Händler, deren Lager nicht so gefüllt als gewöhnlich sind, als Käufer auf. Die Preise zeigten größere Festigkeit. Nach allgemeiner Schätzung sind bis jetzt unsere Bestände ansehnlich kleiner als im vorigen Jahre; sie wachsen aber täglich durch die von allen Seiten eintreffenden Zufuhren. Unsere Tuchfabrikanten haben in Frankfurt sehr stark verkauft, doch klagen sie sehr über gedrückte Preise. (B. H. Z.)

Breslau, 9. Juli. [Wolle.] Ungeachtet der für unseren Artikel jetzt vorherrschenden günstigen Stimmung, welcher eine entsprechende Haltung der auswärtigen Plätze zur Seite steht, dauert die Geschäftslosigkeit noch fort und sind die einzigen Symptome des Begehrs verschiedene Anfragen und Terrainsondirungen betreffs der Qualitäten und Preise der vom Markte zurückgebliebenen oder neu zugeführten Wollen. Umsätze sind diese Rekognoszirungen nur in den seltensten Fällen gefolgt und Alles in Allem kaum 200 Zentner aus dem Markte genommen worden. Einige Fabrikanten und Händler aus der Provinz, sowie hiesige Kommissionäre kauften kleinere Stämme polnischer und posenscher Tuchwollen von 50—55 Thlr., sowie Gerberwollen von 35—40 Thlr., und etwas feine schlesische Einschur und Lammwolle von 65—75 Thlr., ist für süddeutsche und französische Rechnung bezogen worden. Nach Zackelwolle zeigte sich starke Frage; da indeß die Inhaber auf vollen vorjährigen Preisen bestehen, welche die Käufer einstweilen nicht anzulegen geneigt sind, ruht das Geschäft in dieser Gattung wie fast alle anderen. Die neuen Zufuhren sind fortdauernd stark und haben wir in letzter Woche abermals gegen 2000 Zentner erhalten. (B. H. Z.)

Vermischtes.

* **Von den zwei Grafen Stolberg,** welche seit längerer Zeit im Korps der Zuaven dienen, berichtet die „Köln. Ztg." aus Rom, ist jetzt der eine ganz ausgeschieden und will sich in Sachsen ankaufen, der andere trat bei den Carabinieri Esteri ein, unter denen mehr deutsches Wesen lebt. Die Grafen Stolberg konnten trotz der besten persönlichen Empfehlungen nicht Offiere werden, da nun einmal nur Belgier und Franzosen bei den Kommandeurs der Zuaven für brauchbare Militärs gelten.

* **Die katholischen Missionsstationen,** deren Zunahme in der Mark Brandenburg schon manchen eifrigen Protestanten beunruhigt hat, machen so schlechte Geschäfte, daß einige davon wieder eingezogen werden müssen. Der jetzige Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, hat es sich viel kosten lassen, überall, wo sich in dieser gut protestantischen Mark eine kleine Schaar von Katholiken zufällig zusammenfanden, eine sogenannte Missionsstation zu errichten. Die Eisenbahnbauten haben in den letzten Jahren dazu mehrfach Veranlassung gegeben. Arbeiter katholischen Glaubens besonders aus Schlesien, blieben oft an der Oder, wo sie Beschäftigung fanden, zurück, und kaum war eine kleine Anzahl im Umkreise weniger Meilen beisammen, so sorgte der Fürstbischof auch schon für ihre Seelsorge durch Entsendung eines Kaplans. Entweder haben nun die Leute kein Bedürfniß für diese Seelsorge gezeigt, oder sie haben sich wieder nach andern Gegenden verzogen, — kurz, auf einzelnen Stationen blieb der Kaplan zurück, ohne daß ihm „Seelen" für seine Fürsorge übrig blieben.

* **Pr. Stargardt,** 9. Juli. Am 10. Januar c. berichtete ich Ihnen, daß an diesem Tage um 4 Uhr Morgens durch einige von einem Ball zurückkehrende Herren Feuer in dem Geschäftslokale des Drechslermeisters Wittkowski, welches sich im Isekeschen Hotel befindet, bemerkt wurde, daß das Feuer durch vereintes Bemühen der aufgerufenen Nachbarschaft bald gelöscht wurde und daß man dabei den Besitzer des Lokals, Wittkowski, als angebrannte Leiche an der Thüre liegend vorfand. Bei genauerer Besichtigung fand man, daß ein Raubmord verübt war, denn die Leiche hatte zahlreiche Verletzungen am Kopfe, am Kehlkopfe eine Schnittwunde, und die Ladenkasse war ihres Inhalts beraubt. Die Wände und Thüren waren mit Blut bespritzt, so daß man annehmen konnte, daß ein heftiger Kampf zwischen den Mördern und ihrem Opfer stattgefunden hatte. Als die muthmaßlichen Mörder wurden der 18jährige Lehrling des Ermordeten, Franz Michalski und der 21jährige Tischlerlehrling, Joseph Kuchta, verhaftet. In der am 6. d. stattgehabten Schwurgerichtssitzung wurden die beiden Angeklagten des Mordes für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Dresden, 11. Juli. (Tel.) Prinzessin Georg ist diese Nacht kurz vor 12 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Früh Morgens wurden aus Anlaß dieses Ereignisses Kanonensalven gelöst.

* **Wie der Dualismus** manchmal sonderbare Folgen nach sich zieht, erzählt ein Wiener Korrespondent im Pester „Lloyd": Zwei Gauner, die schon seit Langem der Polizei viel zu schaffen machten, nehmen jetzt den Scharfsinn der zisleithanischen sowohl, als der ungarischen Juristen in Anspruch. Diese zwei Spitzbuben, Bertrand und Macaire in verbesserter Auflage, haben eine ganze Reihe von Diebstahl, Betrug u. s. w. begangen. Nun ist der Eine erhascht und das Wiener Landesgericht hat ihm vorläufig Freiquartier eingeräumt; des Anderen hat sich eine ungarische Behörde angenommen. Kurz, beide Gauner erwarten ihr Urtheil. Aber damit dieses gefällt werden könne, müssen sie mit einander konfrontirt werden, und dazu kann es schlechterdings nicht kommen. Der österreichische Gerichtshof weigert sich, seinen Spitzbuben nach Ungarn zur Konfrontation zu schicken, der ungarische weigert sich, seinen Spitzbuben nach Oesterreich zu schicken. Und so sitzen beide Gerichtshöfe und beide Verbrecher, und warten aufeinander.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **14.** bis einschließlich **21.** Juli 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht am 7. Juli, Nachmittags 6 Uhr, der kaufm. Konkurs über das Verm. des Konditors Albin Gruszczynski hierselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 9. April; einstw. Verwalter: Banktaxator Lichtenstein, über dessen Beibehaltung am 20. Juli, Vorm. 11 Uhr, Beschluß gefaßt werden soll. 2) Bei dem Kreisgericht in Pleschen am 2. Juli, Mittags 12 Uhr, der kaufm. Konkurs über das Verm. des Kaufm. Nathan Karminski daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 10. Juni; einstweil. Verwalter: Rechtsanwalt Broeckere.

II. Termine und Fristabläufe. Am **14.** Juli, Vorm. 11 Uhr. Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. des Kaufm. Emil Meyer, Prüfungstermin.

Am **15.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Schroda in dem Konk. des Schiedsmanns Leopold Gläsener in Pudewitz, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

Am **17.** Juli, Vorm. 11 Uhr. Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. des Kfm. Hugo Taterka hier, Prüfungstermin.

Am **21.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Wreschen in dem Konk. des Kfm. Herm. Mendel daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

(Schluß morgen.)

, oder welche ihm
egeben, nichts an
zu zahlen, viel-
enstände bis zum
nschließlich
walter der Masse
s, mit Vorbehalt
hin zur Konkurs-
aber und andere
e Gläubiger des
n den in ihrem
ken nur Anzeige

Diejenigen, welche
Konkursgläubiger
ufgefordert, ihre
bereits rechtshän-
dafür verlangten

nschließlich
otokoll anzumelden
der sämmtlichen,
angemeldeten For-
en zur Bestellung
Personals

guft 1869,
Uhr,
Kreisrichter **Haf-**
tsgebäudes zu er-

ftlich einreicht, hat
hrer Anlagen bei-

nicht in unserem
hat, muß bei der
einen am hiesigen
raxis bei uns be-
estellen und zu den
, welchen es hier
den die Rechtsan-
urg und Rechts-
achwaltern vorge-

hung.
as Vermögen des
v. Bienkowski
äglich noch
der Weinhandlung
lis zu **Châ-**
Thlr. 18 Sgr.,
nns **Degner** zu
9 Sgr.

rd gleichzeitig mit
gemeldeten Forde-

li c.,
1 Uhr,
gen, wovon die
erungen angemel-
zt werden.
l. Juli 1869.
isgericht.
Konkurses.
hter.

-Patent.
chholz gehörige
elegene bäuerliche

ber 1869,
Uhr,
zewo im Wege
ation versteigert
einem Reinertrage
einem Nutzungs-
Grund- und Ge-
n und enthält an
steuer unterliegen-

terrolle, der Hy-
ätzungen und an-
e Nachweisungen,
ngungen, können
nd der Geschäfts-

enthum oder an-
en dritte der Ein-
buch bedürfende,
rechte geltend zu
fordert, dieselben
ion spätestens im
elden.
theilung des Zu-

ber 1869,
hr,
erkündet werden.
nni 1869.
isgericht.
srichter.

-Patent.
eine Pauline
Kossakowska
wo soll im Ter-

er 1869.,
Uhr,
rk Kossakowo
n Subhastation
ist mit einem
hlrn und mit
44 Thlrn. zur
eranlagt worden
der der Grund-
273_{10} Mrg.
errolle, der Hy-
tzungen und an-
nde Nachweisun-
kaufbedingungen,
I. während der
erden.
nthum oder an-
gen Dritte der
buch bedürfende,
chte geltend zu
ordert, dieselben

zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 1. Oktober 1869,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden

Trzemeszno, den 28. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Donnerstag d. 15. Juli d. J.,** Vormittags 8 Uhr, in **Kostrzyn** auf dem Markte

1 Ochsen, 1 Kuh, 20 Schafe, 1 Schwein, 10 Gänse und 1 schwarzen Pelz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 8. Juli 1869.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Ein unweit des Marktes, Breslauerstraße, mit 2 Fronts, geräumigen Kellern u. Speichern, gelegenes massives Hausgrundstück soll Erbschaftstheilung halber verkauft werden

Näheres zu erfahren bei
W. Pade, St. Martin 3.

Adresse gewandter **Güter-Agenten** erbittet sogl. sub **K.** poste restante **Pösensdorf,** Krain, (Oesterreich).

Ich wohne jetzt **Wilhelmsstr. 18,** gegenüber der königl. Bank. Sprechstunden: Vormittags bis 9½, Nachmittags von 2—5 Uhr. Unbemittelte behandle ich unentgeltlich.

Dr. Friedländer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Zur Saat

offerirt in vorzüglichster Qualität unter Garantie der Echtheit:

Wasserrübensamen, lange, weiße, rothköpfige, à Pfd. 7½ Sgr.
" runde, weiße, rothköpfige à Pfd 7½ Sgr.

Englische Futter-Rüben.

White globe, große weiße Kugel, à Pfd. 9 Sgr
" Norfolk, extra große weiße, à Pfd. 9 Sgr.
" pommeranian globe, extra groß . . . . à Pfd. 9 Sgr.
Allergrößte verbesserte Riesen . . . . . à Pfd. 15 Sgr
Allergrößte violettköpfige Riesen . . . . . à Pfd. 15 Sgr
Red globe, große rothe Kugel, à Pfd. 10 Sgr
Tweddale improved, extra gr., à Pfd. 10 Sgr.
Knörich oder Ackerspörgel, langen und kurzen, zu billigstem Marktpreise

die Samen-Handlung
von
J. G. Hübner Sohn
in Breslau,
Ohlauerstraße 23, Eingang am Christophorus-Platz.

Stengelflachs, rohen und gerösteten, mit u. ohne Knoten kauft **Kreuer** in **Görchen.**

Cigarren-, Tabak-, Wein- 2c. Auktion.

Dienstag, den 13. Juli c., und die **folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr** ab, werde ich im Laden **Markt- und Breslauerstraße Nr. 61** die zur **Emil Müller'schen** Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als:

abgelagerte Cigarren, Cigaretten, 3 Fäßchen Schnupftabak, 2 Ballen Java- und 1 Kiste Seedleaf-Tabak, ferner **circa 600 Flaschen Ungar-, Roth-, Rhein-, Madeira, Port- und Franz-Wein, desgl. 2 Gaziores Ungarwein, circa 100 Flaschen alten Jamaica-, Rum, Arrac, Cognac und Magen-Essenz,** sowie **100 Flaschen Porter 2c.**

gegen sofortige baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Heinrich Grunwald,
gerichtlicher Konkurs-Massenverwalter.

Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

a) Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene 2c.
b) Schule für Mühlen- und Maschinenbauer 2c.

Beginn des Sommerunterrichts am 3 Mai a. c.

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung Wäsche, ärztliche Pflege 2c. und zahlt dafür pro Semester 68 Thaler. Das Programm und der Unterrichtsplan übersendet auf Anfordern der Vorsteher der Baugewerkschule.

G. Haarmann.

Geschäfts-Verkauf.

Mein hierorts seit 26 Jahren bestehendes **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer belieben sich direkt zu wenden an

Carl Hoefers Wittwe in Posen,
Breslauerstraße 38.

Guts-Verkauf.

Wegen Todesfall wird ein Gut in der Provinz Posen, ¾ Stunden von der Kreisstadt und zwei Bahnhöfen entfernt, bald zu verkaufen gewünscht. Dasselbe hat eine romantische Lage, neue und gute Wirthschaftsgebäude mit ausreichendem Inventarium, 275 Morgen zusammenhängendes Areal, inkl. 30 Morgen Wiesen, sehr guten Acker, ca. für 1000 Thlr. Nutzholzbestände, Weideberechtigung in der nahen Königl. Forst, eine im Betriebe befindliche Wassermühle und gutes Torflager. Preis 11,500 Thlr. bei 5—6000 Anzahlung. Näheres durch **Julius Hass** in **Gnesen.**

Bekanntmachung.

Das, der hiesigen Schützengilde gehörige, $^1/_{16}$ Meile von der Stadt — an der Posener und Schrodaer Chaussee belegene Grundstück — bestehend aus einem, erst vor Kurzem erbauten massiven einstöckigen Wohnhause, aus Schießhalle, einigen massiven Wirthschaftsgebäuden und ca. 13 Morgen Ackerland, sowie einer kleinen Parzelle Kiefern- resp. Birkenwald, soll aus freier Hand verkauft werden. Die Uebernahme kann schon am 1. Oktober d. J. erfolgen, und wollen sich Kauflustige mit ihren Offerten an den Schützenvorsteher, Herrn **M. Ronke,** der auch jede Auskunft über Kaufbedingung u. s. w. ertheilt — wenden.

Schrimm, den 9. Juli 1869.

Der Schützen-Vorstand
M. Ronke. W. Zarnike. S. Wędzicki.

Mein **Wiener und Prager Stiefellager** ist auf das Reichhaltigste assortirt.

A. Apolant, Wasserstr. 30.

Stoppelrübensamen,

à Pfd. 8 Sgr., bei **A. Niessing**
in **Polnisch-Lissa.**

Reisekoffer,

Hutschachteln, empfiehlt zu billigen Preisen

W. Stange,
Sattlermeister,
Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Engl. Sättel und **Reitzeuge, Shabracken, Reit-** und **Fahrpeitschen, Reitstöcke, Sporen, Gebisse** u. **Steigbügel;** ferner **Hand-, Damen-** und **Reisekoffer, Damen-, Reise-** und **Geldtaschen, Necessaires** 2c. empfehle in großer Auswahl.

August Klug,
Breslauerstr. 3.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Unterzeichneter hat ein sicheres und schon mehrfach erprobtes Mittel gegen die **Schafräude,** sowie die **Klauenseuche** erfunden. Briefe franko.

Neuenkirchen b. Greifswald, Vorpommern.

J. Kjösten.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, empfehlenswerth gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Verdauungsschwäche, Athemnoth, Harngries und Skropheln.

Vorräthig in Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. in **H. Elsner's** Apotheke in **Posen,** gros et détail.

Die Administration
der König Wilhelms Felsenquellen.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhof.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten des Bohrens oder Grabens eines Brunnens wegfallen.

Ein Röhrenbrunnen mit Pumpe, komplet von 70 Thalern bis 100 Thaler.

Ein Schlagwerk, komplet mit allem Werkzeug, von 60 Thalern bis 100 Thaler.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an **das General-Depot von *Weber & Schultheis* in Frankfurt a. M.**

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.

Pulcherin.

Ein kais. kön. ausschl. priv.

Hautverschönerungs-Mittel
von ***Doctor J. Bayer,***

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer **natürlichen, frischen** und **gesunden Hautfarbe,** selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, gelbe Flecken, Hitzpocken, Wimmerln, Pusteln, Mitesser, sowie gelben und blassen Teint. Selbst der durch vernachlässigte Pflege fahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe giebt es sofort eine natürliche Reinheit und jugendliche Frische. Ein Original-Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr.

Aetherische Catechu-Mundessenz stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis pr. Flacon ⅔ Thlr.

Hauptversendungs-Depot und General-Agentur der kais. kön. ausschl. privil. Wiener Pulcherin-Fabrik bei

A. Hirschmann & Comp., Hamburg.

Filial-Depot in Posen bei J. Menzel.

Depots werden in allen Städten errichtet. Uebernehmer wollen sich an das Hauptversendungsdepot wenden.

Himbeersaft,

frisch von der Presse, bei
Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Himbeersaft,

frisch von der Presse, bei
Adolph Moral.

Fr. marin. **Silberlachs** b. ***Kietschoff.***

Matjes-Heringe

in feinster Qualität, empfing
F. Fromm,
Sapiehapl. Nr. 7.

Dienstag Ab fr. **Fische** b. ***Kietschoff.***

Zu vermiethen 3 Stuben nach vorn nebst Küche und Zubehör im 3. Stock, Magazinstr. Nr. 15 bei ***Falk Fabian.***

Ein geräumiger Laden am Markt möglichst in d. Nähe der Wronkerstraße, wird pro 1. Januar 1870 gesucht. Offerten unter **L. M. 13,** poste restante **Posen.**

Zwei möblirte Zimmer sind sofort zu beziehen, Gr. Ritterstr. 7.

Zu vermiethen.

St. Adalbert 40 mehrere Wohnungen, darunter ein Schanklokal mit Stallungen, eine Schmiedewerkstatt. Näheres zu erfragen Magazinstraße 1 bei

Rychlewski,
gerichtl. Häuser-Administrator.

Ein **Laden** im schönsten Stadttheil ist billig zu vermiethen. Näheres bei
Kommissionärin ***A. Mendel,***
Berlinerstraße 13.

Klosterstr. 10 ist in der zweiten Etage eine aus zwei großen Stuben, Küche, Entree nebst Gelaß bestehende Wohnung, die mit Wasserleitung versehen ist, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres zu erfragen im Geschäftslokal **Markt 43.**

Eine **Kellerwohnung** in bester Gegend der Stadt, in welcher seit langer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg ein Restaurations-Geschäft betrieben wurde, ist zu vermiethen. Näheres unter **X. Y.** in d. Exped. d. Ztg.

Sapiehaplatz Nr. 3 sind 2 kleine Wohnungen im 3. Stock zu vermiethen.

Ein **Laden** am **Alten Markt** zu verm. Näheres beim Uhrmacher **J. Finkel.**

Zwei Wohnungen Parterre u. im 2. Stock, bestehend aus je 2 Stuben u. Küche, sind zu vermiethen **Gr. Gerberstraße Nr. 33,** Goldene Kugel.

Bergstraße 7 sind **2 Pferdeställe** vom 1. Oktober zu vermiethen.

Regelmässige Passagierbeförderung

von **Gustav Böhme & Co.**
in **Hamburg**
am 1. und 15. jeden Monats
direct
von **Hamburg** nach **Newyork.**

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Gustav Böhme & Co.,
konzessionirte Expedienten in Hamburg.

Extrazug

von **Breslau** nach **Berlin, Hamburg, Kiel** und **Kopenhagen.**

Donnerstag den 22. Juli früh 5½ Uhr.

Die Billets müssen baldigst im **Stangen'schen Annoncenbüreau zu Breslau,** Karlsstr. 28 gekauft werden. Auch einfache Billets, nur nach Berlin oder Hamburg resp. Kiel werden abgegeben.

Alle Billets haben 4 Wochen Gültigkeit zur Rückfahrt. 30 Pfd. Gepäck sind frei.

Programme à 2 Sgr. sind noch zu haben.
Emil Kabath.

Kl. Gerberstr. 10, vis-à-vis d. Zeughause, ist Part. 1 möbl. Z. v. 1. k. M. ab z. verm.

Für Getreide-Geschäfte.

Ein in **Dresden** neu etablirtes Getreide-Geschäft wünscht mit leistungsfähigen Häusern als Kommissionär oder Properhändler in Verbindung zu kommen.

Offerten unter ***D. W. 16*** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Kommis,** der das Kurzwaaren-Geschäft erlernt hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen bei

Heinrich Seelig,
in Thorn.

Ein unverheiratheter Landwirth, der womöglich mit **Brennerei** etwas Bescheid weiß, wird verlangt. Näheres **A. Z. 2, Posen,** poste restante, franko.

Geübte Arbeiterinnen für Damen-Konfektions werden gewünscht. Reflektanten belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben unter Chiffre **O. S.**

Tüchtige Tapezirgehülfen
werden verlangt bei
S. A. Danziger Söhne.

Einen Laufburschen wünscht
S. Tucholski.

Für ein neu zu etablirendes Galanterie-Waaren-Geschäft wird ein junger Mann, der in dieser Branche eingearbeitet ist, unter günstigen Bedingungen spätestens zum 1 Sept., ferner für ein sehr umfangreiches Kolonial-Waaren-Geschäft ein tüchtiger **Buchhalter** zum 1. Oktober c. zu engagiren gesucht.

Näheres hierüber zu erfahren
Breitestraße Nr. 20,
in der Eisenhandlung.

Im Miethsbüreau,
Große Ritterstraße Nr. 14,
bei **E. Anders,**
sind noch sehr gut empfohlene **Wirthschafterinnen** 2c. zu haben.

Ein evang. **Hauslehrer,** Unterricht: mehrere Sprachen und Wissenschaften, sucht ein Unterk. Das Näh. persönl. durch Lehrplan u. moral. Zeugnisse. Zu erfragen Gerberstr. 50, Sattler **Jakubowski.**

Ein unverheiratheter, anständiger **Wirthschafts-Inspektor,** beider Landessprachen mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet sofort Stellung auf dem Dom. **Sulin** bei Klecko.

Ein zuverlässiger Mann gesetzten Alters, der auch polnisch spricht, sucht v. 1. Okt. ab Stellung als **Rechnungsführer** auf einem größeren Gute. Adressen durch die Exp. d. Ztg. sub **R. B.** erbeten.

Ein junger Mann **mit guter Schulbildung** kann als **Lehrling** eintreten bei
Samuel Brodnitz.

Für
Brennereibesitzer.

Ein energischer, seinem Fach tüchtig gewachsener, mit Maschinen und Handbetrieb vertrauter **Brennerei-Beamter,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht jetzt oder von Michaelis ab eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffre ***W. W.*** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen sucht als **Gesellschafterin** und Reisebegleiterin ein Engagement. Auf Gehalt sieht dieselbe wenig. Gef. Anfr. unter Adr. **S. S.** n. entg. d. Exp. d. Z.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Inhaber eines renommirten Geschäfts, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft eine Lebensgefährtin und bittet hierauf reflektirende Damen im Alter von 20–30 Jahren, ihre Adresse mit Photographie und genauer Angabe ihrer Verhältnisse bis zum 20. d. Mts. sub **I. K. L. 40** poste restante **Posen** einzusenden. Diskretion Ehrensache.

Am 11. d. M. ist eine silberne **Taschenuhr** (Cylindre) sammt einer Kapsel mit 2 Photographien aus dem Hause M. Kramalla gestohlen worden. Wer dieselbe ermittelt, bekommt eine angemessene Belohnung. Meldungen bei ***M. Kramalla*** zu **Schwersenz** einzusenden.

Verloren
gestern Abend im Eichwalde oder von dort zur Stadt ein brauner Schirm. Gefälligst abzugeben im Lotterie-Comtoir des Herrn **Bielefeld,** Markt.

Meyer's Konversations-Lexikon.

1868er Auflage, complet gebunden.
15 Bände, mit eingebundenem Atlas und Register, 37½ Thlr.
Auch in Umtausch gegen alte Auflagen von Brockhaus, Pierer und Meyer.

Nakładem **księgarni M. Jagielskiego,** przy ulicy Wrocławskiéj 30, wydane są do nabycia:

Nowe pisma ludowe.

Obrazki dawniejszéj Litwy. 7½ sgr.
Obrazki dawniejszéj Wielkopolski. 7½ sgr.
Obrazki dawniejszéj Małopolski. 7½ sgr.
Cztery powieści moralne dla ludu. 7½ sgr.
Wianek powieści I. i II. tom po 7½ sgr.
O Twardowskim i powieści o czarach. 7½ sgr.
Rinaldo Rinaldini, sławny zbójca, powieść mor. 7½ sgr.
Życie i śmierć Roberta diabła, pow. mor. 7½ sgr.
Wzory przykładności (przeciw gorzałce). 7½ sgr.
Obrona cudow. Częstochowy przez X. Kordeckiego. 15 sgr. 2 tom.
12 tomików razem 3 tal.
Lubieński, nabożeństwo katolickie, 12 sgr., oprawne czarno 15 sgr., z pozłoceniem 20 sgr. 12 egzempl. razem nieopr. 3 tal.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Die berühmten Vorträge

des Professor Buisson.

Das freie Christenthum und die Kirche der Zukunft. 8 Sgr.
Die biblische Geschichte in der Volksschule. H. 1615. **10 Sgr.**

Danksagung.

All' den hochverehrten Ehrengästen, welche am Stiftungsfest des Posener Landwehr-Vereins durch ihre Gegenwart dies so schöne Fest verherrlichten, und in Anerkennung der so wohlthätigen und gemeinnützigen Aufgaben, welche der Verein verfolgt, sowohl am Fest selbst, wie im Laufe der folgenden Tage so zahlreiche Opfer der Liebe brachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Auf solche Weise von unseren braven Mitbürgern unterstützt, wird in kurzer Zeit der Verein sein großes Ziel erreichen und eine Quelle des Segens für unsere Stadt werden.

Der Vorstand
des Posener Landwehrvereins.

Wreschen-Schrodaer Landwirthschaftlicher Verein.

Die in Breslau für den Berlin ungekaufte Stralsunder Mähemaschine ist seit dem 7. d. M. auf meinen Feldern in Betrieb gesetzt. Zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeit dieser Maschine lade ich die Herren Vereinsmitglieder freundlich ein, sich am 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, recht zahlreich in **Babin** zu versammeln. **A. Tschuschke.**

Verloren.

Vom Alten Markt bis Eichwald ist gestern ein besponnener **Stock** mit Elfenbeinkrücke verloren worden. Angemessene Belohnung bei

Friedr. Dickmann.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Friederike Lasch,
geb. **Davidsohn.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Julie** geb. **Ziemer** von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Bahnhof Posen, den 13. Juli 1869.
Dessin,
Stations-Einnehmer u. Baukassenrendant.

Sonnabend den 10. d. Mts wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut.
Nathan Kantorowicz.
Pauline Kantorowicz
geb. **Zimmt.**

Gestern ½10 Uhr Abends ist meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden.

Posen, den 11. Juli 1869.
Paul Schnibbe.

Das uns am 7. d. Mts. geborene Söhnchen hat uns heute der Tod wieder entrissen.
Sniecisko, den 10. Juli 1869.
Oswald Schmaedicke und Frau.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser liebes Söhnchen **Rudolph** in einem Alter von 1 Jahr 2 Monat an den Masern. Dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten an
Rudolph Braun und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 6 Uhr vom Trauerhause (Neuestraße 5) aus statt.

Ein **Etablissement,** unmittelbar bei Thorn, — 8 Morgen groß — mit schönen Park- u. Gartenanlagen, einem stark frequentirten **Kaffee- u. Restaurationslokal** von 10 Piecen, und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden soll Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen sofort verkauft oder verpachtet werden.

Näheres bei
Stefański & Co.,
Kommissions-Geschäft,
Posen, Bergstraße 13.

Hört! hört! Noch nicht da gewesen. — Noch einmal **Eisbeine,** Morgen, Dienstag den 13. d. bei
Volkmann, Wronkerstraße 17

Saison-Theater.

Montag den 12. Juli, auf Verlangen: **Der Sonnwendhof.** Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Mosenthal.

Dienstag den 13. Juli: **Ihr Bild.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe von Schneider. — Hierauf: **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von Henrion. Musik vom Kapellmeister Fr. von Suppé. — Zum Schluß: **Das Pensionat.** Komische Operette in 2 Akten von Suppé.

Polnisches Theater
aus Krakau.

Dienstag, den 13. Juli.
Macbeth.
Trauerspiel von Shakespeare.
Akt II.
Lebende Bilder zu
Das Lied von der Glocke.
Von Schiller. Musik von K. Hoffmann.
Stille Wasser sind tief.
Von Chęciński.
Wetter und Anwetter.
Aus dem Französischen von Gozlan.

Volksgarten.

Heute **Sinfonie-Konzert.**

Dienstag den 13. Juli
großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten der aus 16 Personen bestehenden ausgezeichneten Gymnastiker-, Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft des Direktors Herrn
Braatz.

Entrée an der Kasse 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Tagesbillets à 2 Sgr. in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**
Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Dienstag den 13. Juli
Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister.
Zweites und letztes
Monstre-Konzert,
ausgeführt von allen hiesigen Militär-Kapellen.
Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Billets zu 3 Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** bis Dienstag Nachmittag 3 Uhr zu haben.

Die zum vorigen Monstre-Konzert gelösten Billets haben Gültigkeit.

Appold. Stolzmann. Wagener. Walter. Zikoff.

Berg-Halle.

Restauration zur Berghalle ist umzugshalber vom 1. Oktober 1869 ab zu vergeben. Zu erfragen daselbst. ***Carl Blaschke.***
Posen, den 12. Juli 1869.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 12. Juli 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Mrkt. v. 10.	v. 9.		Mrkt. v. 10.	v. 9.
Roggen, flau.			**Fondsbörse:** fest.		
Juli	56½	58½	59½	**Märk.-Pos. Stm.-**			
Juli-August	53¾	55	55½	Aktien	65½	65⅔	65
Herbst	52⅝	53½	53¼	Franzosen	209	205⅝	205
Kanallisten nicht gemeldet.				Lombarden	142⅔	142⅛	142¼
Rüböl, fest.				Neue Pos. Pfandbr.	83⅔	83⅛	83¼
Juli	12½	12 1/12	12½	Russ. Banknoten	77⅜	77⅛	77⅜
Herbst	12½	12⅛	12⅓	Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	58½	57¾	57⅝
Spiritus, flau.				1860 Loose	89½	85⅛	85¼
Juli	16⅝	16⅝	17	Italiener	55⅜	55½	55⅜
Juli-August	16⅝	16⅝	17	Amerikaner	87¼	87½	87½
Herbst	16½	16⅝	16⅝	Türken	44¼	43⅞	43¾
Kanallisten nicht gemeldet.							

Stettin, den 12. Juli 1869. **(Marcuse & Nass.)**

	Mrkt. v. 10			Mrkt. v. 10	
Weizen, matt.			**Rüböl,** still.		
Juli	72¾	73½	Juli	11⅝	12
August	73½	74¼	Sept.-Okt.	11⅝	12
Sept.-Okt.	72¼	73	**Spiritus,** flau.		
Roggen, flau.			Juli	16¾	16¼
Juli	58	60	August	16⅞	17
August	54½	55½	Sept.-Okt.	16 7/12	16¾
Sept.-Okt.	52¾	53¼			

Börse zu Posen

am 12. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83⅜ Br., do. Rentenbriefe 86⅓ Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 77½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 53⅓–53⅔, Juli-August 49, August-Sept. 48⅓, Sept.-Okt. 48–47¾ bis 47⅓, Herbst 48–47¾–47⅔, Okt.-Nov. 46¼–46.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 16¼–16 1/24, August 16¼, Sept. 16⅓, Okt. 15⅓, Novbr. 15, Dezbr. 14 11/12, Sept.-Okt. im Verbande 15¾

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldsch. 80⅓, 4% Pos. Pfandbr. 83⅓ Gd, do. Rentenbr. 86 Br., 4½% do. Prov.-Bank 101 Gd, 4% do. Realkredit 85 inkl., 5% do. Stadt-Obligat. 93⅔ Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 65¾ bz, 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italienische Anleihe 55⅝ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 87⅓ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 43¾ ult., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn 206 Br., 5% do. Südbahn (Lomb.) 142 ult., 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 70⅞ bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** stark weichend pr. Juli 53⅓–⅓ bz., Juli-August 49⅓–49 bz., Br. u. Gd, August-Sept 48½ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 48–47¾–47⅝ bz., Gd. u. Br., Okt.-Nov. 46¼ Br., 46 bz. u. Gd, Nov.-Dez. 45½–⅛ bz u. Br., 45 Gd., Frühjahr 46 bz. u. Gd., Herbst in einem Falle 47¼ bz.

Spiritus: behauptet. pr. Juli 16¼–1/24 bz., August 16¼ bz. u. Gd., Sept. 16⅛ bz. u. Gd., Oktbr. 15⅝–½ Gd., Novbr. 15 bz u. Gd, Dez 14 11/12 Gd., Sept.-Okt. im Verbande 15¾ bz.

Posener Marktbericht vom 12. Juli 1869.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	22	6	2	23	9
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	10	—	2	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	6	3	2	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	15	—	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	—	—	3	13	9
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

⚖ **Berlin,** 10. Juli. [Wochenbericht.] Wenn man auf den Verkehr dieser Woche nur einen oberflächlich prüfenden Blick geworfen, so kann man mit Fug und Recht die Behauptung aufstellen, daß sich in mancher Beziehung „das Blatt gewendet" hat, und das mit doppeltem Recht. Die alten Führer der Spekulation sind zwar nicht vom Repertoir der Börse verschwunden; um uns genauer auszudrücken: es wird nach wie vor in österr. Kreditaktien, Franzosen und Lombarden und mehreren anderen Günstlingen der spekulirenden Klasse gehandelt, aber die Nerven sind abgespannt, deren Kräfte dem Geschäft in diesen Werthgattungen die bisherige Bedeutung verliehen. Denn im Grunde genommen waren es fast nur diese auserwählten Schützlinge der Spekulation, denen dieselbe im verflossenen Semester mehr oder weniger ihr Hab und Gut anvertraute und in denen sich faktisch das Hauptgeschäft konzentrirte. Der Vergleich zwischen den am Jahreswechsel und am 1. Juli d. J. bestandenen Kursen dieser Effekten stellt sich ungefähr, wie folgt: man notirte am 22. Januar

Franzosen 174 am 1. Juli 207½ (inkl.),
Lombarde 117 am 1. Juli 138½,
Kreditaktien 105 am 1. Juli 136¾ (inkl.).

Bereits hat im neuen Halbjahr die Hausse in diesen Gattungen weiteres Terrain gewonnen (Kredit-Aktien insbesondere haben bereits den Kurs vom Jahre 1856 überschritten) und es soll keineswegs gesagt sein, daß dieselbe nunmehr ihren Kulminationspunkt erreicht hat. Obwohl sie jedoch in dieser Woche noch einen neuen Anlauf genommen, nahm der Verkehr auf diesem Gebiete, sowohl hier wie in Wien und Paris, einen so lethargischen Charakter an, daß wir nicht umhin können, dem leisen Zweifel Ausdruck zu geben, ob diese Objekte ihre bisherige Rolle noch weiter spielen dürften. Allerdings kennt die Spekulation keinen Stillstand, wenn nicht besondere Motive denselben gebieten und die spekulative Thätigkeit scheint noch nicht gewillt, der herrschenden Jahreszeit wie gewöhnlich den entsprechenden Tribut zu zahlen; sie erscheint vielmehr noch ziemlich rüstig und versucht sich auf anderen Gebieten, wobei sie allerdings bei der herrschenden Tendenz, die im Allgemeinen mit Rücksicht auf die anscheinend günstigen politischen Verhältnisse und die gesunde Lage des Geldmarktes der steigenden Richtung nach wie vor angehört, einen kräftigen Bundesgenossen in dem Kapital selbst besitzt. Von diesem sind bekanntlich am großen Zahlungstermine des neuen Quartals bedeutende Summen, die theilweise wieder in Werthpapieren Anlage finden, flüssig geworden. Und wie willig sich das Kapital für Börsenzwecke überhaupt zeigt, beweist die leichte Aufnahme neuer an den Markt kommender Papiere, wie die wiederholentlich rege Betheiligung bei Zeichnungen auf neue Anleihen. Da sachliche Momente, welche auf dem bisherigen Spekulationsgebiete nicht bereits eskomptirt sind, fehlen, um neuerdings zur Anregung Stoff zu bieten, erscheint uns die Vernachlässigung der bisher bevorzugten Spezialitäten erklärt; aus den vorher angedeuteten Gründen läßt sich dagegen die regsame Thätigkeit herleiten, welche sich trotz der sogenannten morte saison in dem Verkehr der verflossenen Woche abspiegelte. Die bisher en vogue gewesenen Devisen behaupteten zwar den am Anfang der Woche eingenommenen Kursstand verhältnißmäßig gut und schlossen heute im Vergleich zur Vorwoche, namentlich Kredit mit 2½ pCt., Franzosen mit 3¾ und Lombarden mit 2¼ Thlr. Avance; von einem schwunghaften Verkehr war jedoch nirgend die Rede, vielmehr nahm das Geschäft einen sehr stillen Charakter an. Von den übrigen Spezialitäten dieser Branche gingen nur Türken, welche namentlich heute im Preise angezogen, über ihr letztwöchentliches Kursniveau hinaus. Ueber die Unterhandlungen der Südbahn mit der türkischen Regierung wegen der Pachtübernahme resp. Erbauung der neuen türkischen Bahnen verlauten neuerdings die verschiedenartigsten Gerüchte. In bestimmterer Gestalt dürfte die in Rede stehende Angelegenheit erst am 19. d. M. erscheinen, an welchem Tage eine Generalversammlung der Aktionäre zu diesem Zwecke stattfinden soll, wenn die betreffenden Anmeldungen bis dahin pünktlich erfolgen. Ein ungleich freundlicheres Bild gewährte wiederum der Eisenbanaktien-Markt; die Kauflust war auf diesem Gebiete eine allgemeinere, und wenn zwar der Verkehr großen anhaltenden Bewegungen fremd blieb, sich derselbe vielmehr in ruhigen Bahnen bewegte, so legt doch die sukzessive steigende Bewegung fast aller kuranten Devisen Zeugniß ab von der Rekonvaleszenz, in welcher sich die Verfassung dieses bisher vernachlässigten Geschäftszweiges befindet und von dem Vertrauen, welches sowohl im Privatpublikum, wie in den Kreisen vieler Spekulanten, für die heimischen Eisenbahnen ungeachtet der vielen projektirten Neubauten auf Grund der gesunden Verkehrsentwickelung dieser Unternehmungen überhaupt wiederum Platz gegriffen. Von denjenigen Devisen, welche in dieser Beziehung am meisten begünstigt wurden und meist eine nach Prozenten zählende Kursaufbesserung erfuhren, nennen wir besonders Halberstädter, Magdeburg-Leipziger, Potsdamer, Oberschlesische, Mainzer, Berlin-Hamburger und Rechte Oderuferbahn; in besonders guter Frage waren Bergische, welche wie Rheinische, Köln-Mindener, Stettiner, Märkisch-Posener und Halle-Sorauer ebenfalls zu höheren Preisen aus dem Markt genommen wurden. Auch für Russ. Staatsbahn zeigte sich wiederholt zu besseren Kursen Kauflust. Der Verkehr in österreichischen und russ. Fonds war wenig angeregt, die Tendenz derselben jedoch gut behauptet, während deutsche Fonds eine matte Haltung zeigten. Zinstragende Papiere, Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten, gingen im Allgemeinen zu festen Kursen um; von der letztgenannten Kategorie zeichneten sich unter den russischen Papieren Azow-Pfundstücke, Smolensk und Kursk-Kiew, unter den österreichischen Devisen Lombardische und namentlich französische Staatsbahn-Prioritäten durch schwunghafte Umsätze zu steigenden Kursen aus; was die letztgenannte Gattung betrifft, so verlautet, daß die Steigerung derselben mit dem Umstande in Verbindung stehe, daß die Staatsbahn ihren Geldbedarf vorläufig gedeckt und einen weiteren Verkauf ihrer Stücke sistirt habe. Von Bank- und Kreditaktien waren Meininger und Darmstädter beliebt und steigend, da man eine gute Ansicht von der Fundirung dieser Institute besonders zu haben scheint. Diskonto-Kommandit-Antheile erfuhren anfangs einen kräftigen Aufschwung; man stellte dem von der Gesellschaft vorbereiteten Geschäft betreffs der Uebernahme der

Emission von 100 Millionen Thalern neuer Eisenbahn-Prämien-Anleihe große Rentabilitat in Aussicht; da der Anschluß jedoch nicht sobald zur Ausführung gelangen dürfte, waren gegen Schluß der Woche Diskonto-Kommandit wieder billiger erhältlich. Für die in dieser Woche erfolgte Zeichnung auf fünf Millionen Silber-Rubel neuer Russischer Bodenkredit-Pfandbriefe liefen auch hier so zahlreiche Anmeldungen ein, daß die Subskription bald nach Eröffnung geschlossen wurde und eine entsprechende Repartition stattfinden muß. Außer diesen Pfandbriefen, welche zu 79¼ in gutem Verkehr waren, kamen neu an den Markt die Aktien der Gesellschaft für Eisenbahnbedarf Lüders zu Görlitz; und ferner heut junge Lombardische 5prozent. Prioritäten; die ersteren begegneten zu 101—102¼ mehrfacher Frage; die letzteren wurden heut zu 76⅝ gehandelt. Wechsel waren heut mehrfach höher im Preise; Geld war ziemlich abondant; Privat-Diskont 3⅝ Prozent.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Juli. **Wind** WSW.. **Barometer:** 28⁶. **Thermometer:** 19° +. **Witterung:** schön.

Die Anerbietungen in **Roggen** auf Termine sind heute nicht als sehr umfangreich zu bezeichnen, doch gegenüber der sehr zurückhaltenden Nachfrage drückten sie sichtlich auf den Werth des Artikels. Das Geschäft erlangte nur mäßigen Umfang, die gewichenen Preise blieben doch aber geboten. Im Effektivgeschäft war es still. Offerten sind nicht dringlich gewesen.

Roggenmehl matt und wenig belebt. **Gekündigt** 500 Ctr. **Kündigungspreis** 4 Rt. 2½ Sgr.

Weizen ohne wesentliche Aenderung. **Gekündigt** 3000 Ctr. **Kündigungspreis** 66 Rt.

Hafer loko unverändert. Termine leblos, aber billiger käuflich.

Für **Rüböl** waren durch die höheren Preise stärkere Offerten herangezogen, durch welche ein Theil der gestrigen Besserung wieder verdrängt worden ist.

Spiritus in matter Haltung und Käufer eher im Vortheil. **Gekündigt** 60,000 **Quart** **Kündigungspreis** 16⅝ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 10. Juli. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön. +18° R. **Barometer:** 28. 6. **Wind:** W.

Weizen still, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 72—74 Rt., bunter poln. 70—72 Rt., weißer 73—75 Rt., ungar. 60—68 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 73½, ¼, 73½ bz., August-Sept. 73, 72¾ bz.

Roggen ruhig, p. 2000 Pfd. loko 60—64 Rt., ungar. 58—61 Rt., pr. Juli 60, 59½, ⅝ bz., Juli-August 55¾, ½ bz., Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 53¾, 53½ bz., Gd. u. Br., Okt.-Nov. 52 Br., Frühjahr 50½ bz.

Gerste unverändert still, p. 1750 Pfd. loko ungar. 41—45 Rt., märk. 49—50 Rt., pomm. 48 Br.

Hafer still, p. 1300 Pfd. loko 37—38 Rt., 47/50pfd. pr. 37¼ Br., Juli-August 36 Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Koch- 58—60 Rt., Futter- 56—57 Rt., Frühjahr 50 Br.

Mais, p. 100 Pfd. loko 68½ Sgr. bz., pr. Juli 66 Br.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. 85—96 Rt., feinster höher bz., pr. Sept.-Okt. 98½ Br., 98 Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—74	62—65	46—48	36—38	53—60 Rt.

Winterrübsen 90—102 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., **Stroh** 8—10 Rt., **Kartoffeln** 20—26 Rt.

Rüböl fest, loko 12½ Rt. Br., pr. Juli-August 12 Br., 11⅞ Gd., Sept.-Okt. 11 11/12, 12 bz., Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 17⅓ Rt. nom., pr. Juli-August 16 11/12, ⅞ bz., August-Sept. 17 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 16⅔ Br. u. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel **Weizen.**

Regulirungspreise: **Weizen** 73¼ Rt., **Roggen** 59¾ Rt., **Rüböl** 12 Rt., **Spiritus** 16⅞ Rt.

Petroleum loko 7¼ Rt. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7⅓ Br., 7¼ Gd., Okt. 7 5/12 bz. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) etwas höher gehalten, pr. Juli 54—53¾ bz. u. Br., Juli-August 51¾ Br., August-Sept. 51 Br., Sept.-Okt. 50¾ Br., Okt.-Novbr. 49¼ Br., Nov.-Dez. 48⅛ Br., April-Mai 48 Br.

Weizen pr. Juli 70 Br.

Gerste pr. Juli 50 Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl höher, loko 12 5/12 Br., pr. Juli 12 bz., Juli-August u. August-Sept. 12 Br., Sept.-Okt. 11 11/12 bz., Okt.-Novbr. 12 1/12 Br., Nov.-Dezbr. 12 bis 1/12 bz., April-Mai 12⅛ bz.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fest, loko 16⅚ Br., 16⅔ Gd., pr. Juli u. Juli-August 16 7/12 bz., August-Sept. 16⅔ Br., Sept.-Okt. 16¼ Gd.

Zink 6 Thlr. 15 Sgr. bz.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 10. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. **Weizen** niedriger, hiesiger loco 7, 10 a 7, 20, fremder loko 6, 1 a 6,, pr. Juli 6, 5, pr. November 6, 12. **Roggen** niedriger, loko 6, pr. Juli 5, 16½, pr. November 5, 13. **Rüböl** fester, loko 13½, pr. Oktober 13 4/10, pr. Mai 1870 13 7/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 21¼.

Breslau, 10. Juli, Nachmittags. Animirt.

Spiritus 8000 % Tr. 16 7/12. **Roggen** pr. Juli 54, pr. Juli-August 51¾, pr. Herbst 50½. **Rüböl** pr. Juli-August 12⅓, pr. Herbst 12. **Raps** fest. **Zink** höher.

Bremen, 10. Juli. **Petroleum**, Standard white, loko 6 1/12, pr. September 6¼. Fest.

Hamburg, 10 Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, auf Termine ruhig. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfund netto 118 Bankothaler Br., 117½ Gd., pr. August-September 120 Br., 119 Gd., pr. September-Oktober 121 Br., und Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfund Brutto 102 Br., 101 Gd., pr. August-September 93 Br., 92 Gd., pr. September-Oktober 90 Br. und Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** sehr ruhig, loko 25, pr. Oktober 25⅛. **Spiritus** unverändert. **Kaffee** und **Zink** ruhig. **Petroleum** fest, loko 14, pr. Juli 13⅛, pr. August-Dezember 14¼. — Sehr schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Juli	Nachm. 2	28" 1''' 75	+ 18°7	W 1-2	trübe.
10. „	Abnds. 10	28" 1''' 97	+ 12°3	NW 0-1	völlig heiter.
11. „	Morg. 6	28" 2''' 01	+ 11°6	W 0-1	wolkig. Ni.
11. „	Nachm. 2	28" 1''' 96	+ 16°3	NW 2	wolkig. Cu.
11. „	Abnds. 10	28" 1''' 83	+ 10°0	W 0-1	heiter. St.
12. „	Morg. 6	28" 1''' 67	+ 9°6	W 1-2	heiter. Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 4 Zoll.
„ „ 12. „ „ „ „ „ 1 „ 4 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 8. Juli 1869. **Kahn** 11, Nr. 283, Schiffer Herfordt, Kahn 13, Nr. 2707, Schiffer Geisler, Kahn 11, Nr. 224, Schiffer Schiller, und Kahn 13, Nr. 2413, Schiffer Kein, sämmtliche von Hamburg nach Posen mit Guano; Kahn 11, Nr. 252, Schiffer Kurczewski, und Kahn 11, Nr. 267, Schiffer Schulz, beide mit Steinkohlen; Kahn 13, Nr. 2411, Schiffer Sommer, mit Gütern, und zwar alle drei von Stettin nach Posen; Kahn 11, Nr. 156, Schiffer Reich, von Obornik nach Posen mit Holz.

Den 9. Juli. Kahn 13, Nr. 133, Schiffer Stäbner, und Kahn 11, Nr. 155, Schiffer Georg Reich, beide von Obornik nach Posen mit Holz; Kahn 8, Nr. 865, Schiffer August Abraham, und Kahn 11, Nr. 308, Schiffer Schubert, beide mit Kohlen; Kahn 13, Nr. 2865, Schiffer Hoffmann, mit Brettern; Kahn 12, Nr. 1178, Schiffer Hoffmann, mit Stabholz, und zwar alle vier von Stettin nach Posen; Kahn 13, Nr. 1304, Schiffer Kuntzke, von Putbus nach Posen mit Kohlen.

Telegramme.

Ems, 12. Juli. Der König ist heute Vormittag 8¼ Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt worden.

Paris, 12. Juli. Der „Konstitutionnel" glaubt zu wissen, daß die in der heutigen Legislative mitzutheilende Botschaft den Forderungen der von der Tiersparti eingebrachten Interpellation Genüge leisten werde, indem die Prärogative der Volksvertretung ausgedehnt werden. Er glaubt ferner, daß Kabinetsveränderungen augenblicklich nicht bevorstehen und zwar wegen der noch nicht erfolgten Abänderung des Verfassungsartikels 44, welcher die Ernennung von Deputirten zu Ministern untersagt.

Florenz, 11. Juli. Abends. Die „Gazetta ufficiale" meldet: Die Untersuchungskommission hat ihre Arbeiten beendet, bestimmte Beschlüsse gefaßt, und durch den Präsidenten den Sekretär mit der Berichterstattung beauftragt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 G
Staats-Anl. v. 1859	5	102¼ bz B
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz
do. 1857	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93⅜ G
do. 1864	4½	93¼ bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83¾ bz
do. 1868 A.	4	83¾ B
Staatsschuldscheine	3½	80¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123⅛ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56⅛ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	78¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	91 bz
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	92⅞ B
do. do.	3½	73⅛ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100⅛ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	89⅞ bz
Kur- u. Neum.	3½	72¾ bz
do. do.	4	82¼ B
Ostpreußische	3½	72⅛ G
do.	4	83 bz
do.	4½	88⅞ B
Pommersche	3½	72 bz
do.	4	82¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¼ G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	78 G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	81¼ bz 4½%
do. neue	4	— — [86¼ bz
do.	4½	86¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅛ bz
Pommersche	4	87¼ bz
Posensche	4	86 bz
Preußische	4	85¾ bz G
Rhein.-Westf.	4	89 B
Sächsische	4	88¾ bz
Schlesische	4	88⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅞ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 G
do. National-Anl.	5	57⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76¾ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	90 etw bz G
do. Loose (1860)	5	86-85¾-⅞ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68 etw bz [do.
do. Silb. Anl. v. 64	5	63¼ G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¼ bz G [bz
Ital. Anleihe	5	55⅝-½ bz ult. 55⅝
Ital. Tabak.-Obl.	6	85¼-½ bz ult.—
Rumän. Anleihe	8	92 bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70½ G
R. russ. v. J. 1862	5	85⅝ B
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	137¾ bz
do. v. 1866	5	137⅝ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	68¼ G n. 66¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz G kl. 66¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93⅛ et bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	67¼ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅛ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¾ bz G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 bz [bz
Amerik. Anl. 1882	6	87⅞ bz ult. 87½
Türkische Anl. 1865	5	43⅞ bz G ult. 43⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅛ B [G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106 bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	101½ G
Dessauer Präm.-A	3½	100⅛ bz
Lübecker do.	3½	48¾ B
Sächsische Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅛ bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	85½ G
Berl. Kass.-Verein	4	161 B
Berl. Handels-Ges.	4	124¾ bz j. 118 et bz
Braunschw. Bank	4	108 G [40%
Bremer Bank	4	112½ G [17 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	86½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	121⅞ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96⅞ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5¾ G
Disk.-Kommand.	4	132⅛ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅛ bz G
Geraer Bank	4	90 etw bz G
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92⅝ etw bz
Hannoversche Bank	4	89½ bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112 bz G
Luxemburger Bank	4	113 G
Magdeb. Privatb.	4	86½ B
Meininger Kreditb.	4	113 Pst bz G
Moldau. Land.-Bk.	4	20⅛ G [illegible] 75 G
Norddeutsche Bank	4	129¾ G
Oestr. Kreditbank	5	— — ult. 116½
Pomm. Ritterbank	4	84 bz G [-⅜ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz B
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	115 bz (excl. D.)
Schles. Bankverein	4	118¾ G
Thüringer Bank	4	76⅛ B
Vereinsbank Hamb.	4	113½ B
Weimar. Bank	4	81½ B
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	104⅛ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81⅞ G
do. II. Em.	4	81¼ G
do. III. Em.	4½	88¾ B
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	83½ bz G
do. III. Em.	5	82⅛ G
Bergisch-Märkische	4½	94 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¼ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ bz
do. Lit. B.	3½	77¾ bz
do. IV. Ser.	4½	91 bz
do. V. Ser.	4½	88⅛ bz
do. VI. Ser.	4½	86⅞ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ B
do. II. Ser.	4½	88⅛ G
do. (Nordbahn)	5	100 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	92 B
do. Lit. B.	4½	91½ G
Berlin-Görlitzer	5	100⅛ bz B
Berlin-Hamburg	4	86¾ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ G
do. Lit. C.	4	84¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80⅞ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	92⅛ G
do. VI. Ser. do.	4	80¾ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87⅞
Cöln-Crefeld	4½	90 G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	82¼ G
do. III. Em.	4	81¼ B
do.	4½	90⅛ bz bz
do. IV. Em.	4	81 bz
do. V. Em.	4	81 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 bz G
Lemberg-Czernowitz	5	67½ G
d. II. Em.	5	74⅜ bz
do. III. Em.	5	72⅛ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	91⅛ B
do. do. 1865	4½	89⅞ bz
do. Wittenb	3	67 B
do. Wittenb	4½	92¼ G
Niederschles.-Märk.	4	85 B
do. II. S. a 62½ tlr	4	— —
do. c. I. u. II. Ser	4	84¾ G
do. conv. III. Ser	4	81¼ B
do. IV. Ser	4½	92¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Oberschles. Lit. A	4	— —
do. Lit. B	3½	77¼ G
do. Lit. C	4	— —
do. Lit. D	4	83 bz
do. Lit. E	3½	73¼ G
do. Lit. F	4½	89½ B
do. Lit. G	4½	87¾ G [292 bz
Oestr.-Französ. St	3	293-95 bz n
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	244 45 bz
do. Lomb. Bons	6	99½ bz
do. do. fällig 1875	6	97¼ G
do. do. fällig 1876	6	96½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	5	91 G
Rhein. Pr.-Obligat	4	— —
do. v. Staat garant	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	96 G [bz
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89½ bz
do. II. Em	4½	89⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	79 B
Jelez-Woron.	5	85 bz
Kozlow-Woron.	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	80¼ G
Kursk-Kiew	5	81 bz
Mosko-Rjäsan	5	87 etw bz B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	83 bz
Schuja-Jvanow	5	80 B
Warschau-Teresp.	5	79½ bz G kl 80¼
Warschau-Wiener	5	83⅛ B [et G
Schleswig	5	88 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89½ B
do. III. Em.	4½	89 bz
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	93¾ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	93¾ etw bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38 bz G
Altona-Kieler	4	109 bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	95½ bz
Bergisch-Märkische	4	134⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	183⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	75 bz
do. Stammprior.	5	91¼ bz G
Berlin-Hamburg	4	158⅛ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	194⅛ bz B
Berlin-Stettin	4	129 bz
Böhm. Westbahn	5	84⅝-⅜ bz [bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 bz G n. 100
Brieg-Neiße	4	92 bz [40% —
Cöln-Minden	4	117½ bz
do. Litt. B.	5	99¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106⅝ etw bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	104⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	96 bz
Halle-Sorau-G.	4	68¾ bz
do Stammpr.	5	90 bz
Löbau-Zittau	4	55 bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160¾ bz G
Märkisch-Posen	4	65⅛ bz
do. Prior.-St.	5	88¾ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	154 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	202 bz B
do. do. Lit. B.	4	86¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	136½ bz
Mecklenburger	4	75 bz B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	88½ B
Niederschl. Zweigb.	4	93 G
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93 etw bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182⅝ bz [-⅛-⅜ bz
do. Lit. B.	3½	167⅛ bz G [205¾
Oest.-Frnz.-Staats.	5	205¼-205 bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	143-42¾ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	30 bz G [143¾-42¾
do. St.-Prior.	5	65½ bz [bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91 bz G
do. do. St.-Pr.	5	95⅝ bz
Rheinische	4	114¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	99½ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ bz
Thüringer	4	136 etw bz
do. 40%	5	79½ B
do. B. gar.	4	79½ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. 59½ B
do. Wiener	5	57¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 B
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 25 G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468½ G
Dollars	—	1. 12¼ B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23⅛ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅛ bz
Russische do.	—	77⅞ bz G

Wechsel-Kurse vom 10. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	142⅝ bz
do. 2 M.	3½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅛ bz
do. 2 M.	3½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 24⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	86½ bz
do. do. 3 M.	4½	85⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	77¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz

Auf günstig lautende auswärtige Notirungen eröffnete die Börse in fester Haltung, doch war eine gewisse Zurückhaltung unverkennbar und es erlangte sogar die Verkaufslust zu den etwas besseren Kursen das Uebergewicht. Da Abgeber sich aber zu Konzessionen nicht verstehen wollten, so konnte sich ein einigermaßen lebhaftes Geschäft nicht entwickeln. Auch heute blieben Spekulationspapier vernachlässigt, während einzelne inländische Werthe ihre bisherige Beliebtheit auch ferner sich zu erhalten wußten. Inländische Fonds hatten Veränderungen nicht aufzuweisen und die deutschen waren meist behauptet, der Verkehr in beiden aber von mäßiger Ausdehnung. Oesterreichische Fonds zeigten eine gute Haltung zu etwas besseren Kursen, russische waren theilweise etwas niedriger. Bergisch-Märkische Eisenbahnaktien hatten ein ziemlich lebhaftes Geschäft und die Haltung im Eisenbahnaktienmarkte überhaupt erwies sich als eine ausnehmend feste. Prioritäten waren still und wenig verändert; Rockford, Rockford-Island rc. 70⅝ bezahlt. Unter den Bankaktien traten Darmstädter und Meininger Aktien abermals zu festen Kursen in umfangreichen Verkehr. Die Börse schloß fest auf feste Wiener Anfangskurse.

Breslau, 10. Juli. Die Börse war in günstiger Stimmung und bei reger Kauflust für österreichische Kredit- und Lombarden, sowie Italienische Rente, wurden diese Effekten merklich höher bezahlt. Amerikaner beliebt und etwas fester. Eisenbahnaktien mehr belebt.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 86¼ B. Minerva 42¾ G. Schlesische Bank 119 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 117 B. Oberschlesische Prioritäten 73¾ bz. do. do. 82¼ G. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 87⅞ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182¼ B. Lit. B. 168 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89⅞-90¼ bz u B. Kosel-Oderberg 106¼ bz. Amerikaner 87⅞ B. Italienische Anleihe 55⅝-½ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 273, 1860er Loose 86 1/16, Staatsbahn 360½, Lombarden 250½, Amerikaner 86⅞.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅞. Türken 43¼. Oestreich. Kreditaktien 272½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 361. 1860er Loose 86⅛. 1864er Loose 119. Lombarden 250½.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86 3/16, Kreditaktien 271⅞, Staatsbahn 360½, Lombarden 249, 1860er Loose 85 3/16, Silberrente 57⅞, Galizier 223¾. Anfangs flau auf Paris.

Wien, 10. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen 71, 25. Kreditaktien 288, 60. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 379, 00. Galizier 234, 25. London 125, 00. Böhmische Westbahn 208, 00. Kreditloose 166, 25. 1860er Loose 105, 50. Lombard. Eisenbahn 263, 80. 1864er Loose 124, 20. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 10, 00.

Wien, 10. Juli, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 287, 60, Staatsbahn 378, 50, 1860er Loose 105, 30, 1864er Loose 124, 00, Galizier 234, 25, Lombarden 262, 80, Napoleons 10, 01. Matt, Pariser Anfangskurse bekannt.

Wien, 11. Juni, Nachmittags. **Privatverkehr.** Kreditaktien 286, 60, Staatsbahn 379, 00, 1860er Loose 104, 00, 1864er Loose 121, 80, Galizier 234, 25, Lombarden 262, 25, Napoleons 10, 01½. Matt, geschäftslos.

Die Einnahmen der österreichisch-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 2. bis 8. Juli 716,750 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 166,265 Fl.

London, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Etwas williger.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Ital. 5% Rente 54⅛. Lombarden 21. Türk. Anleihe de 1865 45⅝. 8% Rumänische Anleihe 89. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 81⅝.

Paris, 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 60-71, 75-71, 47½-71, 50. Italienische 5% Rente 54, 55. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 755, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 240, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 526, 25. do. Prioritäten 237, 87. Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien —, —. Türken 43, 90 fest. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 92⅛.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.